

Werk

Titel: Miscellen

Ort: Hannover

Jahr: 1901

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858530_0027|log51

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

XVII.

Miscellen.



Bibliotheca Goerresiana.

Bericht von L. Traube.

Nicht das erste Mal ist es, dass unsere Zeitschrift sich mit der prächtigen Sammlung Joseph von Görres' zu beschäftigen hat. Es geschieht heute in einigen flüchtigen Zeilen, um den Mitarbeitern und weiteren Kreisen rechtzeitig eine wichtige Mittheilung zu machen.

Görres besass im Ganzen 192 Handschriften. Sie lagen ursprünglich in Koblenz, auch zu einer Zeit, als der Besitzer nicht mehr dort, sondern in Heidelberg, Strassburg und München wirkte. Ein nicht sehr genauer Katalog verzeichnete sie, der in der Bibliothek des königl. Gymnasiums zu Koblenz noch vorhanden ist. Aus dieser Sammlung liess Görres im Jahre 1844 folgende Nummern zu sich nach München kommen: 1—94. 126. 130. 189—192; den Rest, die minder werthvollen, übergab er dem Koblenzer Gymnasium¹.

Die Münchener Abzweigung, die eigentliche Goerresiana, war seitdem so gut wie vergessen. Görres starb 1848; mit seinen gedruckten Büchern gingen die Handschriften auf die Nachkommen über, ohne dass von dem Vorhandensein des auch weiterhin in München gehüteten Schatzes viel verlautete². Jetzt wird er bekannt. Die Sammlung soll veräussert werden und ein beschreibendes Verzeichnis ist eben erschienen: *Catalogus librorum manuscriptorum e Bibliotheca Goerresiana*, 16 S. (o. J. u. O.; Druck von G. Schuh & Cie., München).

Beschrieben werden hier 87 Handschriften³; einige andere noch vorhandene werden nicht aufgeführt. Ich

1) Vgl. Archiv VIII (1843), 616. XI (1858), 741; Westdeutsche Zeitschrift I (1882), 423; Schwenke, Adressbuch der deutschen Bibliotheken S. 200. Der von Schwenke erwähnte 'Hauptkatalog' muss dem in der Westd. Zeitschr. erwähnten 'Inventar' entsprechen. 2) Ruepprecht, Münchens Bibliotheken, 1890, S. 66. Der Prumiensis, über den ich weiter unten sprechen werde, wurde erwähnt von J. A. in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung, 1899, n. 297 S. 5. 3) Die im Archiv VIII, 616 ff. beschriebenen Goerresiani 2. 12. 13. 16. 23. 27. 36. 42. 57. 72. 82. 86. 87. 88. 93. 94 müssten unter den hier beschriebenen 87 Hss. zu finden sein, ich kann aber nicht alle identificieren.

habe die Sammlung nur flüchtig gesehen, doch aber genau genug, um sagen zu dürfen, dass es nöthig wäre, sie in einer öffentlichen Bibliothek Deutschlands als Ganzes zu erhalten und vor dem Verderben einer für die Wissenschaft traurigen Zerstreung zu schützen.

Wir haben vor uns eine erlesene Sammlung Trierer Handschriften, deren Werth hauptsächlich ein patristischer, palaeographischer und bibliotheksgeschichtlicher ist. Die meisten kommen aus S. Maximin; viele, aber weniger werthvolle, aus dem Cisterzienserkloster Himmerod; nur eine Handschrift, die im Katalog nicht verzeichnet ist (ich konnte sie im August 1900 genauer prüfen und bestimmen, ohne damals von den übrigen zu wissen), stammt aus Prüm.

Das hervorragendste Stück ist n. 20: der Codex regularum des Benedict von Aniane, ein Riesenfoliant des 9. Jh. aus S. Maximin. Man wusste von dieser Handschrift, der einzigen Trägerin der Ueberlieferung, musste sich aber bisher mit ihren späten Abschriften begnügen¹. N. 21 ist ein Filastrius, inhaltlich und palaeographisch gleich merkwürdig, auch saec. IX. aus S. Maximin, aber, wie ich aus der Schrift entnehme, wohl in Salzburg geschrieben, woher der sehr ähnliche Vindobonensis desselben Textes stammt. In n. 53 erhalten wir den codex Goerresianus 16 zurück, aus dem die Annales Maximini Trevirensis einst von Waitz abgeschrieben und SS. IV, 5 veröffentlicht wurden; vgl. Archiv XI, 290; Mommsen zu den Chronic. min. III, 240 und 347. Die vorher erwähnte Handschrift aus Prüm (diesem Kloster, wie ein späterer Eintrag besagt, im Jahre 852 von Lothar geschenkt und vielleicht identisch mit dem im Prümer Schatzverzeichnis von 1003 erwähnten Prachtband) ging aus den Werkstätten von Tours hervor, was Schrift und Miniaturen erweisen. Sie bildet ein, freilich durchaus nicht ebenbürtiges, Gegenstück zu dem Evangeliar Paris lat. 266, das Lothar etwa zehn Jahre früher in Tours hatte herstellen lassen. Ausser den angeführten sind noch verhältnismässig viele Handschriften der Görres'schen Sammlung aus karolingischer und ottonischer Zeit.

1) Sie enthält, entgegen der Annahme von Seebass, an erster Stelle die regula sancti Benedicti; hinter dieser ersten Regel steht die Subscriptio, die ich (Textgeschichte S. 72), wie sich nun zeigt, mit Recht auf Benedict von Aniane bezogen hatte, statt, wie man früher that, auf S. Benedict.

Es fehlt an einer Ueberlieferung darüber, wann Görres seine Sammlung angelegt hat¹. Die Bibliotheksgeschichte von S. Maximin scheint eine Antwort auf diese Frage zu geben. Ich stelle einige Daten zusammen, die sie an die Hand giebt. Die Maximiner Bücher wurden zuletzt im Jahre 1593 renoviert und katalogisiert. Damals fehlte nicht viel von dem alten Reichthume. Die beiden nächsten Jahrhunderte brachten einzelne Verluste durch das Verleihen von Handschriften an die Jesuiten des Collegium Claromontanum. Die Liquidation begann 1794 mit dem Einzug der französischen Truppen². In den Jahren 1802 und 1803 bereiste der damalige Regierungskommissär Maugérard die inzwischen säcularisierten Klöster der Trierer Gegend. Was er fand und in vollen Kisten nach Paris ablieferte, liegt, soweit es aus S. Maximin gekommen war, jetzt in der Universitätsbibliothek zu Gent, wohin es 1815 in Folge einer Verwechslung gerieth³. Da die Gandavenses nun keineswegs die ältesten und besten Handschriften aus S. Maximin darstellen, Maugérard aber ein guter Kenner war, der sicher solche Stücke wie die angeführten Goerresiani sich nicht hätte entgehen lassen, so fallen die Erwerbungen von Görres wahrscheinlich zwischen die Jahre 1794 und 1802, also in seine erste republikanische Zeit, wo er denn in jugendlichem Enthusiasmus eine vortreffliche Sammlung begründet hätte, deren Fortführung und wissenschaftliche Verwerthung später, als ihn andere Dinge erfüllten, ausser Acht gelassen wurde.

1) Vermuthungsweise wird in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung (a. a. O.) gesagt, dass der Prumiensis 1817 erworben wurde. 2) Keuffer, Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier, 1899, S. 59. 3) Obgleich ich im Augenblick nicht weiss, ob die Genter Hss. aus S. Maximin den Stempel der Bibliothèque nationale tragen, glaube ich doch mit Keuffer annehmen zu dürfen, dass sie über Paris nach Gent kamen. So wie nach dem Pariser Frieden die Weingärtner Hss. statt nach Fulda nach Darmstadt geriethen und z. B. eine Veroneser Hs. mit einer aus Monza damals vertauscht wurde.

Zu Notker dem Stammler.

Von J. Schwalm und P. von Winterfeld.

Immer⁴ überragender erscheint die Gestalt Notkers des Stammlers, je mehr sich der Kreis der ihm zuzuweisenden Werke erweitert. Der Sequenzdichter voll schöpferischer Genialität, der treue Lehrer seiner über alles geliebten Schüler, der feinsinnige Humorist der Karlsanekdoten und des Wunschbocks verdient es wohl, dass nichts versäumt werde, das Bild seiner Persönlichkeit so deutlich wie möglich hervortreten zu lassen. Diesem Zwecke, so hoffen wir, sollen die folgenden Beiträge dienen, die einmal neue Funde darbieten und daneben ein freilich nur in Bruchstücken erhaltenes grosses Werk gegen ungerechtfertigten Verdacht schützen.

I.

Neues von Notker dem Lehrer.

Von J. Schwalm.

Gelegentlich einiger Collationen, die ich im August 1901 in Wolfenbüttel für die Lex Baiuvariorum auszuführen hatte, gerieth ich auf die folgenden zwei Gedichte, die wiederum ein Beweis sind, wieviel Unbekanntes man immer noch aus den reichen Schatzgruben der Bibliotheca Augusta zu Tage bringen kann. Die Gedichte stehen im Codex Weissenburgensis n. 60 (saec. IX.—X.) fol. 134'. Der Codex enthält in der Hauptsache einen Commentar zu den Evangelien. Dicht voran geht von fol. 133' ab ein Lapidarius. Die zuerst leergelassene untere Hälfte von fol. 134 ist nachträglich von jüngerer Hand mit Responsorien und Versus beschrieben. Das zugehörige Gegenblatt fol. 135 beginnt mitten im Wort in der Pfingstliturgie. Unsere beiden Gedichte füllen nun genau die vorgerissenen Linien von fol. 134' und zwar in dieser Reihenfolge: I, II, 13, 14, 1—12. Die Schriftzüge sind zweifellos von einer Hand, aber die Richtung der Schrift ist im zweiten Gedicht, das

ursprünglich durch zwei leergelassene Zeilen von dem ersten getrennt war, eine veränderte. Man sieht, es ist einige Zeit später niedergeschrieben. Als dann unten der Raum für das zweite Gedicht nicht ausreichte, wurden die zwei ehemals leer gelassenen Zeilen für das Schlusdistichon des zweiten Gedichts verwandt, das eben darum, weil der Raum nach oben und unten begrenzt war, kleinere Schriftzüge aufweist. Dieser Thatbestand, der völlig gesichert ist, spricht dafür, dass die Entstehung der beiden Gedichte und ihre Aufzeichnung in unserer Weissenburger Hs. zusammenfallen, dass wir somit ein Autograph des Verfassers vor uns haben.

Diese ganzen Verse sind nun aber aufs engste verwandt mit denen Notkers im Formelbuch¹ und denen über die freien Künste². Der Schriftbefund, der chronologisch der Annahme eines Autographs nicht im Wege steht, wird noch mit anderen wahrscheinlichen Autographen Notkers zu vergleichen sein. Und dass ein Autograph Notkers nach Weissenburg gekommen wäre, bietet nichts auffälliges, da Notkers Abt Grimald von St. Gallen zugleich Abt von Weissenburg war.

I.

O iuvenis clarae rutilans splendore^a iuventae,
 Versibus, oro, tuis debita redde meis.
 Te nam ceu quendam cupiens iam scire poetam
 A te versiculos posco requiro novos.
 5 Nosco, quod a domino venit tibi gratia Christo,
 Per quam^b multiplici arte vigebis ovans.
 Tempore iam longo quodam ceu tecta merore
 Fistula nostra iacet et pigra lingua silet.
 Nullus enim fuerat, qui me per carmen adiret
 10 Versibus aut aures vellet adire meas.
 Gaudeo sed iuvenem te nunc florere poetam,
 Per quem dulcisono carmine tangar iners.

II.

Accipe, care puer, missas tibi, queso, salutes,
 Quas tibi prefidus mittit amicus iners.

a) 'n' über der Zeile nachgetr. b) 'a' über unterpungiertem 'e'.

1) Poetae IV, 343. 2) Ebenda 339; vgl. dazu auch v. Winterfeld, Neue Jahrbücher für das klassische Alterthum, Geschichte und deutsche Litteratur V, 352 N. 1.

Deus^a tibi multiplices transmittat ab ethere grates,
 Quod me torpentem evigilare cupis.
 5 Deus^a te septenis faciat splendescere donis,
 Impleat et sensus Spiritus ipse tuos.
 Discendi studio tecum comitetur in omni,
 Ut bona queque probes atque inhiante ames.
 Det tibi corporeum dominus Deus^a ipse vigorem
 10 Virtutesque animę inserat ipse tuę,
 In quibus ęternum possis cognoscere patrem
 Et valeas fidus filius esse suus.
 Ast ego te iuvenem iuvenilia membra gerentem
 Intus perfectum opto^b valere virum.

In denselben Kreis kleiner Denkmale St. Gallischen Schullebens gehört ein namenlos überlieferter Dialog zwischen Lehrer und Schüler an einem Ferientage, den v. Winterfeld im Herbst 1899 in Zürich aus der ehemals St. Gallischen Hs. C 129, fol. 101' der Stadtbibliothek abgeschrieben hat und den er hier angereicht wünschte. Auch dieser Dialog mag wohl von Notker sein, mit dessen ganzer Art er durchaus übereinstimmen würde. Dass Notker das Kunstmittel des Dialogs wohl vertraut war, zeigt seine Vita S. Galli. Im übrigen vergleicht W. Meyer passend als Vorbild den in St. Gallen überlieferten Dositheus.

En, carissime *ΑΗΗΑΦΟC*, habes, quod sepius exclamando et cogitando petisti; nunc perspice, quid agere debeamus.

A. Quid aliud, domine *ΕΗΙCΤΑΘC*, quam ut ponam catinum, afferam oleum et sinapi, perferam^c fabas et cucurbitas, quaeram et in olla, si quid habeat quod stomachum confortet. Valde enim fatigatus es, et non solum tu scribendo, sed et ego lassus sum in exclamando.

M. Gratias deo refero quod rauce facte sunt fauces tuae, modo enim aliquantulum requiescam.

A. Quomodo enim requiescis? hoc tibi post longum temporis spatium infligo; sed mercedem tui laboris statue: scio enim domino dicente, dignum fore operarium mercede sua.

M. Est utique dignum, ut ais, quia et auceps aliquantulum de avibus quos^d capit vivit, eo modo et piscator ceterique artifices: unusquisque de suo ingenio vivit et pro-

a) 'D̄s' cod. b) 'p' über 'b' cod. c) Vielleicht 'proferam'.
 d) So die Hs.

prii sudoris mercedem accipit. Te autem videns pauper-
culum, nihil accipere a te volo nisi panem promissum et
cibum de olla — si quid tamen habet dulcoris, meliorique
consilio et unum postulo.

A. Quid utique? aurumne petis, vel lac quaeris?

M. Lac mihi fuit semper amabile, quod similiter et
hactenus; sed nomen tui lactis exaudiens oblitus sum quod
poposceram. Tu autem *ΑΙΗΛΦΗΠΙΤΟC*^a, curre ad eccle-
siam flectensque genua deprecare dominum saphan et
phane, id est salvatorem mundi, pro communi salute, et
cantatis ibidem psalmis accelera ac curre ad pullunarium^b
petens alatilia et para utrisque ad comedendum. Pede
utique inpegi cacabum fregique, et in cinerem cibum, qui
intus fuit, redegi.

A. Id ipsum, *ΑΙΛΑCΚΑΙΟC* amande, et ego cogitavi;
sed quia tui amoris non erat carnem comedere deliciasve
amare, et ideo hoc dimisi. Parassem utique tibi cervinum
et aperinum^b delphinumque^b cibum, si tuam voluntatem
conicere potuissem. Sed pinguis ornix^b modo parata est;
tu autem iuxta morem tuum comede quantotius.

M. Cur me fatigas cum tuo edulio? Nondum tibi
aperui, quod poposci. Sed nec quidem te illius rei curio-
sum credo: nihil utique interrogas, quae peterem^c vel quod
vellem. Dixi^d enim de nomine et pronomine et verbo aliis-
que de partibus, quantum nunc potui; sed de voce et
littera et sillabis, de pedibus et accentibus dicere volui
sed^e hoc in aliud tempus reservari mecum decrevi.

A. Quid utique, pater, quid tibi est, quare irascaris?
et cur animum tuum contristaris? aurum obrizum, si cupis,
dabo; argentum igne coctum, si desideras; marsupium
tuum implebo: tantum, obsecro, ut blanda facie dicas,
quod obstat.

M. Nihil enim contrarium in tua loquela habeo; sed
quecumque dixeris et deprecatus fueris, agere haud de-
sisto. In specie enim auri seu argenti numquam delec-
tatus sum; sed preces et orationes tuae amabiliora^b sunt
mihi, ut pro utriusque sospitate orare non cesses^f, qua-
tinus hic et in futuro gaudere simul mereamur per eum,
qui vivit et regnat deus per infinita seculorum secula.

a) Soll viell. = *ἀδελφότητος* sein; ein unverständenes Glossenwort.
b) So die Hs. c) 'petem' die Hs. d) 'Dixi/' die Hs. e) Vor
'hoc' ist in der Hs. 'in' radiert. f) 'cessas' die Hs.

II.

Notkers Vita s. Galli.

Von P. von Winterfeld.

Dass die von Canisius¹ und Weidmann² herausgegebenen Bruchstücke eines Lebens des h. Gallus nicht, wie die Ueberlieferung angiebt, von Notker dem Stammler seien, ist die allgemeine Ansicht³, obwohl es durch Notkers eigenes Zeugnis feststeht, dass er ein solches Werk geplamt, begonnen und emsig gefördert hat. Ich bin ihr schon früher im Vorbeigehen entgegengetreten⁴, ohne jedoch damals alle Bedenken erledigen zu können. Was damals nur angedeutet werden konnte, wird jetzt neu aufzunehmen und zu entwickeln sein; ausserdem bin ich jetzt in der Lage, den letzten dunkel gebliebenen Punkt aufzuklären.

Die Bezeichnung Notkers als 'partim morbo partim senio iam edentulus, caeculus et tremulus tam in superioribus quam inferioribus digitis'⁵ ist ein unverwerfliches Zeugnis für Notkers Autorschaft: Notker hat oft genug über seine Gebrechlichkeit und mit fast denselben Worten geklagt⁶; aber nur hier erfahren wir, dass es die Gicht war, die ihn vor der Zeit alt gemacht hat. Notker ist 862 ein 'iuuenculus' gewesen, als er, von seinen Lehrern Iso und Marcellus berathen, mit seiner Sequenzenpoesie begann; also ist er kaum vor 840 geboren, und war bald nach Ruodperts Wahl zum Bischof von Metz (883)⁷ keinesfalls ein 'Greis'. Dennoch fallen zwei Parallelstellen sicher in dieselbe Zeit, die des Büchleins vom Kaiser Karl, worüber Zeumer⁸ erschöpfend gehandelt hat, und die der Stephanshymnen. Hier heisst es⁹:

Aeger et balbus vitiisque plenus
 Ore polluto Stephani triumphos
 Notker indignus cecini, volente
 Praesule sancto;
 Flore Ruodbertus iuvenale qui nunc
 Cor senum gestans senium beatus
 Ac piis plenus meritis videre
 Promereatur.

1) Lectiones antiquae V, 790 ff. 2) Geschichte der Bibliothek von St. Gallen (St. Gallen 1841) S. 482 ff. 3) So ausser Weidmann Wattenbach (GQ.⁶ I, 270³), Dümmler (N. A. IV, 548) und Seemüller (Festgabe für R. Heinzel S. 307 ff.). 4) N. Jb. für das klass. Alterthum, Geschichte und deutsche Litteratur V, 360³. 5) Weidmann. S. 488. 6) Zeumer, Hist. Aufs. dem Andenken an G. Waitz gewidmet, S. 98 f. Weidmann S. 489. 8) S. 87 ff. 9) Poetae IV, 339, 10 f.

Ruodpert hat von 883 bis 917 regiert, und da Notker 912 gestorben ist, wagt auch Zeumer¹ nicht, dieses Zeugnis für Notkers Gebrechlichkeit genauer zu datieren als auf den langen Zeitraum von 883—912. Aber wenn Ruodpert als jüngerer Mann erscheint, weise über seine Jahre, und ihm ein langes Leben gewünscht wird, so werden wir das Zeugnis unbedenklich möglichst an den Anfang seiner langen Regierungszeit rücken dürfen.

Freilich ist damit noch wenig gewonnen, wenn sich die Anachronismen nicht beseitigen lassen. Drei Anstösse sind es, die man genommen hat.

Fridoburga, die der h. Gallus zu Metz geheilt hat, nimmt dort den Schleier²: 'ubi eadem virgo et regis terreni coniugationem spreuit et regis supercaelestis ordinatione sacrarum virginum mater ab eodem tempore usque nunc esse promeruit'. Dazu setzt Weidmann ein Fragezeichen und bemerkt, es liege 'ein Anachronismus von mehr denn 200 Jahren' vor. Aber mag Notker der Verfasser sein oder ein anderer, er hat nur soviel sagen wollen, dass das Kloster, dessen Aebtissin Fridoburga nach Walahfrids vita wurde³, zu seiner Zeit noch bestand und in Fridoburga seine Aebtissin, wo nicht gar Stifterin ehrte⁴. Hier liegt also einfach ein Missverständnis Weidmanns vor, dessen Anmerkung denn auch Seemüller, der allein die ganze Frage ausführlicher erörtert hat, keinen besonderen Werth beigemessen zu haben scheint.

Wenn es mit dem zweiten Einwande, der auch bei Seemüller noch eine grosse Rolle spielt, besser bestellt ist und der Verfasser wirklich meint, er wolle, zu Ruodperts Zeit, den Walahfrid auf der Reichenau besuchen, so kann es freilich weder Notker sein noch ein Zeitgenosse Notkers, da Walahfrid 849 gestorben ist. Aber wir müssen die Stelle im Zusammenhang betrachten, um die Absicht des Verfassers, der ein Schalk ist trotz Notker, voll zu würdigen und zu sehen, was er sagen will und was nicht. Leider sind die Bruchstücke schwer verderbt, und gerade hier in diesem endlosen Satze, den der Schreiber nicht

1) S. 104. 2) Weidmann S. 489. 3) I, 21 (Goldast, rer. Alamann. SS. I¹, 249). 4) Walahfrids Worte sind unklar; nach Wētins Vita 25 (Mitth. zur vaterländ. Gesch., herausg. vom hist. Verein in St. Gallen XII, 31) braucht sie keineswegs die erste Aebtissin des Klosters gewesen zu sein.

verstand und der Herausgeber ebenso wenig, noch mehr als sonst; aber es muss gelingen, wenigstens die Hauptsachen herzustellen¹:

Obsecro te, Hartmanne, per eam confidentiam, qua existimor audere in te, ut permittas me ire ad ditissimum in cunctis rebus abbatem Walafridum, qui et cavallos habet in locis opulentissimis enutritos, et ad quemcumque assuefactos et exercitatos itinerum vel periculi laborem, qui et navibus parvis et grandibus abundat, utpote quibus ad insulam pulcherrimam, quam incolit, universas Hebraeorum, Atheniensium et Romanorum divitias vectare consuevit, si quoquomodo apud eius senium lentum impetrare quivero, ut ipse vel terrestri vel navali cursu Gallum trans mare vocatum ad eiciendum daemonem de filia ducis, quam in ultionem iniuriae sanctorum invaserat, sed propter humilitatis custodiam clam per Alpium scopulos et praecipitia in herenum² Sennuensem, quae solum caprigeno generi gradibilis est, gressu sese proripientem et illuc in angustissimo specu recludentem ibidemque, cum per optumatissimos pontifices puella liberari nequiret ipso daemonio confitente, repertum³, cum nullus⁴ eum praeter Iohannem diaconum eidem loco vicinum, cuius etiam adminiculo sustentari solebat, illic delitescere suspicaretur, et per ipsum Willimaro presbitero proditum⁴ perque terras et fluctus ad Yburningam, ubi puella vexabatur, invitum et renitentem perductum, illaque per eius orationem et merita purgata ipsum quantocumque remo sive baculo ad cellulam suam longo postliminio redire festinantem et exinde mox ad Constantiam ob electionem constituendi antistitis invitatum⁵, ut ipse Walafridus imbecillitati nostrae compassus, huc et illuc Gallum ab ineunte pueritia vagum atque iactatum laxis prosequatur⁶ habenis.

Welches ist der Sinn dieser Stelle? Seemüller nennt sie 'nicht ganz verständlich' und 'langathmig'. Langathmig ist sie freilich, und soll es sein, wie wir gleich sehen werden; verständlich wird sie nun wohl wenigstens im grossen und ganzen sein oder werden. Soviel hat Seemüller selbst scharfsinnig erkannt, dass sie gegen Walafrid den Einwand erhebt, er jage den h. Gallus so vielfach und so rasch von Ort zu Ort. Das ist unzweifelhaft richtig, und das ist der Schlüssel zu allem Weiteren. Die Rastlosigkeit,

1) Weidmann S. 486 ff. 2) herenum. 3) repertus. 4) proditur.
5) invitatur. 6) prosequitur.

womit der h. Gallus von seinem Biographen von Ort zu Ort gehetzt wird, über Berge und Flüsse und Flüsse und Berge, wird durch den 'langathmigen' Satz verspottet, der den Leser ebenso wenig zur Ruhe kommen lässt wie Walahfrid den h. Gallus. Und Walahfrid hat gut reden: ihn kostet es einen Federstrich, und der Heilige ist von einem Ort an den andern versetzt; und wenn er selbst die Entfernungen zurücklegen wollte, die er den h. Gallus zurücklegen lässt, nun, er ist ein grosser Herr, der als Abt der Reichenau im 9. Jh. jedes erdenkliche Transportmittel zur Verfügung hat, Pferde, wo es über Land geht¹, und Schiffe für die Seefahrt — aber wie soll der h. Gallus so mühelos von einem Ort an den andern gekommen sein, er, ein Einsiedler in einem rohen halbheidnischen Zeitalter, da die Stätte, wo jetzt St. Gallen warmes Nest steht, ein Urwald war? Wir wollen den Heiligen auf seinen Wanderungen begleiten, meint Notker; dazu könnte uns Walahfrid aber eigentlich Pferde und Schiffe leihen: er sollte wirklich mit unserer Schwachheit Mitleid haben, nachdem er uns diese böse Suppe eingebrockt hat. Ehe ich also mit dir die Fahrt antrete, bitte ich um Urlaub, um mir von dem 'alten Herrn' zu erbitten, was zur Sache gehört. — Ich denke, die schalkhafte Wendung ist deutlich und beweist nicht das mindeste dafür, dass, wer so schreibt, bei Walahfrids Lebzeiten geschrieben habe oder den Schein davon habe erwecken wollen. Dass die Wendung 'imbecillitati nostrae compassus' an die Vorrede zu den Sequenzen anklingt² 'studio meo congratulatus imperitiaequae compassus' und ebenso anderes³, will ich nicht unerwähnt lassen; es ist das nicht ohne Gewicht, aber höher schlage ich doch die Uebereinstimmung des Tones mit dem der Karlsanekdoten und des Wunschbocks⁴ an.

Wir wissen aus der Vorrede zu den Sequenzen, dass Notker damals, zwischen 881 und 887⁵, eifrig an seinem

1) Es ist völlig unzeitig, wenn Weidmann S. 487 N. 663 hier 'eine artige Anspielung auf die gelehrten Mönche des Klosters Reichenau' finden will. Damit verdirbt man alles. 2) Dümmler, St. Gallische Denkmale (Mitth. der antiqu. Ges. in Zürich XII, 6) S. 224. 3) Weidmann S. 489 'nobilissimo atque scholasticissimo Ruodperto nuper in Mettensis ecclesiae sede pontificatus honore sublimato', mit der Widmung an Liutward von Vercelli (bei Dümmler a. a. O.) 'summi sacerdotii decore sublimato'. Mit der Bitte um Urlaub vergleiche man Ratperts Widmung an Notker, Poetae IV, 335; mit der Schilderung des Schülers (unten S. 748) das ganze Bild Poetae IV, 339, 1 ff. 4) Darüber N. Jb. V, 346 ff. 5) Die Zeitbestimmung ist durch Karls III. Kaiserkrönung und Liutwards Sturz gegeben.

Leben des h. Gallus arbeitete und es ursprünglich seinem Schüler Salomo zu widmen gedachte, der später Abt und Bischof geworden ist. Statt dessen aber, sagt er an jener Stelle, wolle er auch dies Werk dem Liutward widmen — es muss wohl einen wichtigen Dienst gegolten haben, den Liutward Notkers Bruder Othere leisten sollte, dessen Fürsprache ihn zu allem bestimmt hat. Wenn nun dieses Werk dennoch keinem von beiden gewidmet worden ist, sondern einem andern Schüler Notkers, so folgt daraus wohl, dass wir den Abschluss nach 887 anzusetzen haben; dazu stimmt es wohl, dass Notker zunächst nach 883 mit dem Buch über Karl den Grossen beschäftigt gewesen ist; auch die Stephanshymnen werden vor dem Abschluss der Vita s. Galli entstanden sein.

Aber es ist vielleicht eine Stelle stehen geblieben, die auf Eigenheiten Salomo's gemünzt war. Nach jenem 'langathmigen' Satze fährt Notker fort:

Nam vera tibi fateor, sicut pedibus tanto itinere lassatis et manibus iam priore via¹ post columbam requirendam² dentibus scopolorum corrosis et navicula vetustate dilapsa, quantum paene³ mihi adhuc integra videretur, Gallus intrare noluit, numquam vel ego partim morbo partim senio iam edentulus, caeculus et tremulus tam in superioribus quam inferioribus digitis, vel tu, quamquam iuvenculus et indomitus adhuc, licet pedibus iam integris et pernicibus, tamen ocellis tenerrimis et necdum mollitudinem lactis evadentibus, et ita manibus vel saxa prensando murcatis, immo ad temperandum frigus immanissimum paene masticatis, mihi [crede]⁴, Gallum omnimodis laboribus exercitatum nunquam, licet cunctis viribus adiunctis, coaequare poterimus.

Im einzelnen verstehe ich hier gar manches nicht, zum grösseren Theil wohl nicht durch die Schuld der Ueberlieferung, aber ich glaube doch eine gewisse Aehnlichkeit zu empfinden zwischen dem Ton, womit Notker hier von seines Schülers Verzärtelung spricht, und dem Abschnitt des Formelbuchs über die Sinne⁵, der ein wenig erfreuliches Bild des jungen Salomo entwirft; denn aus

1) tuo. 2) 'Kömmt hier eine Andeutung auf den h. Columban oder eine Allegorie vor?' Weidmann. 3) pene (und ebenso gleich nachher; bei einer Ueberlieferung des 14. Jh. 'e' und 'ae' befolgen zu wollen, wäre verkehrt). 4) 'crede' fehlt bei Weidmann, der das Zeichen der Lücke setzt. 5) Poetae IV, 343.

der Luft gegriffen ist es sicher nicht, wenn Notker dort die Mahnung einflicht: 'esto vir: fracta verba, gressum languidum, pictos oculos, pallidam cutem, ora investia tamquam mortifera venena devita'. Salomo hielt also in seiner Jugend, wo er einen unüberwindlichen Abscheu gegen die Kutte hegte (und er wusste wohl, weshalb), auf interessante Blässe, auf affectierte Aussprache, und half seinen Augenbrauen künstlich mit Schminke nach (denn das soll es doch wohl heissen). Sollte nicht auch hier Salomo's Art oder Unart mit gutmüthiger Ironie, die sich auch selbst zum besten zu haben weiss, verspottet sein? ein alter Krüppel und ein verzärtelter junger Mensch, das sei das rechte Gespann, den Heiligen auf seinen Wanderungen zu begleiten. Ich gebe diese Vermuthung nicht für mehr aus, als sie ist; aber sie scheint mir immerhin der Erwägung nicht unwerth.

Damit sind die beiden Hauptanstöße hinweggeräumt, die der Text darbietet. Es ist nun damit eine Vorrede verbunden, worin im Stil Ekkehard's IV.¹ eine Einleitung zu dem Werk gegeben wird; und ich glaube wirklich, er ist es, der sie verfasst hat. Wenn hier Anstöße begegnen, die für das 9. Jh. undenkbar wären, so darf das nicht missbraucht werden, um den Haupttheil zu verdächtigen. Hier² wird wirklich Notkern die Absicht zugeschrieben, den Walahfrid mündlich zur Rede zu stellen über einen Sprachfehler: ob das wohl auch nur in Notkers Geist ist? Eines steht fest: damit wird gegen die Echtheit des Haupttheiles auch nicht der Schatten eines Beweises gewonnen. Ist Ekkehard IV. der Verfasser der Einleitung, so wird auch die Erwähnung des h. Udalrich als 'sanctus'³ verständlich; und in seiner Weise ist auch die Aufzeichnung von Anekdoten: ich erinnere an seine Einleitung zu Ratperts Lobgesang auf den h. Gallus⁴, an das hübsche Histörchen von dem grossen Flunkerfisch der Reichenauer und wie Notker ihnen mit dem leibhaftigen St. Galler Pilz vergolten hat⁵.

1) Seemüller weist S. 309 darauf hin, dass sich dieselbe Verwechslung der beiden Hartmanne, wie in dieser Einleitung, auch in Ekkehard's IV. Casus s. Galli finde. Das kann den Weg weisen, und wer den Anekdotenstil der Casus kennt, dem wird die Aehnlichkeit mit diesen nicht entgehen. Weidmann's Bemerkung (S. 483 N. 660) will daneben wenig besagen. 2) Weidmann S. 485. 3) S. 484; Seemüller S. 308 (Udalrich heilig gesprochen im J. 993). 4) Müllenhoff-Scherer-Steinmeyer, Denkmäler n. 12. 5) Poetae IV, 336.

Es bleibt noch die Probe auf das Exempel übrig. Der Haupttheil von Notker; die Vorrede, die von ihm in der dritten Person redet und spätere Ereignisse erwähnt, von Ekkehard IV.: was lehrt uns der Satzschluss? wie verhalten sich Notker und Ekkehard zu ihm in ihren anerkannten Werken, und wie verhalten sich die Vorrede und die prosaischen Stellen des Haupttheils? Um es gleich kurz zu sagen (denn eine Statistik wird man hier nicht erwarten), Ekkehard, und ebenso die Vorrede, befolgen keine Regel; Notker und der Verfasser der *Vita s. Galli* binden sich zwar nicht streng an die Regeln, die z. B. Walahfrid noch recht exact anzuwenden weiss¹, aber der *Cursus velox* (— ∪ ∪, ∪ ∪ — ∪) ist doch bei ihnen weit häufiger als es der Zufall jemals ergeben haben würde.

Die Gelehrsamkeit² des Verfassers ist sehr respectabel: zwei im 9. Jh. selten benutzte Werke hat er gekannt, die Oden des Horaz, die nur wenige Zeitgenossen benutzt haben³, und aus den pseudovirgilischen Gedichten die *Copa*⁴. Seine Auffassung der Konstanzer Händel und des Bischofs Sidonius ist dieselbe wie in Ratperts *Casus s. Galli*, also die des 9. Jh.⁵

Damit ist dem grössten Dichter des Mittelalters (denn Notker ist wohl noch mehr als Walahfrid⁶ würdig, so zu heissen) eines seiner Hauptwerke zurückgewonnen. Wir besitzen freilich nur traurige Bruchstücke, die nur eben hinreichen, uns ahnen zu lassen, was verloren ist. Aber noch Vadianus hatte mehr als wir, d. h. das vollständige Werk, und ein St. Galler Bibliothekskatalog von 1461⁷ führt das Werk so ein: 'Epistola Notkeri monachi

1) Es war ein Fehler von mir, als ich die *Translatio s. Alexandri et Iustini* untersuchte (N. A. XXVI, 751 ff.), der Karolingerzeit den Satzschluss überhaupt abzusprechen. Aber es ist eine seltene Ausnahme, wenn jemand ihn damals geschickt verwendet, und Walahfrid steht hier wie sonst in erster Reihe. Und im besonderen halte ich an der Verwerfung jenes jungen Machwerks durchaus fest. 2) Zeumer S. 114; hinzu kommt noch ein zeitgenössisches Werk, die *Vita Gregorii des Iohannes Diaconus* (vgl. einstweilen Bäumer, *Gesch. des Breviers*, Freiburg i. B. 1895, S. 233 ff.). 3) Voigt, *Ecbasis captivi*, S. 27³; für Heirich vgl. Traube, *Poetae III*, 424 N. 3; ausserdem Manitius, *Analecten zur Gesch. des Horaz im Ma.* (Göttingen 1893). 4) Ehwald, *ad historiam carminum Ovidianorum recensionemque symbolae I* (Gotha 1889) S. 8. Die *Catalecta Vergiliana*, darunter die *Copa*, waren schon um 840 in Murbach vorhanden (Bloch, *Strassburger Festschrift 1901*, S. 271 n. 282). 5) Seemüller S. 309. 6) Traube, *Berliner philol. Wochenschrift 1901 Sp. 775*. 7) Weidmann S. 417. Von mir schon früher (N. Jb. V, 361) verwerthet.

congregationis nostrae poetae peritissimi ad Hartmannum. Notkerus praedictus de vita s. Galli ad eundem Hartmannum per modum dialogi III libri prosaice metricaeque, metro vario atque pulcherrimo'. Es war also ein Widmungsbrief Notkers an Hartmann dabei; wer sollte den extra gefälscht haben? denn hier könnte es sich nur um Fälschung handeln. Und die lobenden Wendungen werden niemanden irre machen; sie gehören dem, der den Katalog aufgenommen hat.

Zu den Gedichten Leo's von Vercelli.

Von Hermann Bloch.

Unter den verblassten Schriftstücken, die ich vor Jahren auf der letzten Seite des cod. C II in der Kapitelsbibliothek zu Vercelli zu entziffern versuchte¹, war eine Elegie, die in den dürftigen Resten doch als ein Gedicht auf den Tod des Bischofs Petrus von Vercelli erkannt werden konnte. Petrus war am 17. März 997 bei der Eroberung seiner Stadt durch Arduin von Ivrea ermordet worden; die Verse schienen zur Klage um ihn und zur Rache für sein schmähhches Ende aufzurufen. Sie waren — wie alle Eintragungen auf dem inhaltreichen Blatte — von der Hand Bischof Leo's geschrieben, der nach den kurzen Regierungen der Bischöfe Adalbert und Raginfred² seit dem Sommer 998 in Vercelli die kaiserlichen Interessen gegen die Gewaltthätigkeiten Arduins vertheidigte. Es lag nahe, Leo selbst als den Verfasser der Elegie anzusehen, zumal wir andere Gedichte der Zeit, die Rhythmen an Gregor V., auf Otto III. und Heinrich II. mit Bestimmtheit, ein merkwürdiges in das Gewand der Thierfabel gekleidetes Werk im adonischen Metrum mit Wahrscheinlichkeit ihm zuweisen durften. Unter diesen Umständen ist es nicht ohne Interesse, dass der vollständige Wortlaut des Gedichtes auf Petrus uns noch überliefert ist, und zwar seltsamer Weise in einer Handschrift der Metzger Stadtbibliothek. P. von Winterfeld stiess im Archiv der Monumenta Germaniae auf einen Zettel von der Hand unseres ersten Leiters Georg Heinrich Pertz, der die Elegie auf Petrus im vollen Umfang enthielt. Die Aufzeichnung von Pertz, die mir v. Winterfeld in bewährter Freundschaft sogleich übermittelte, ergab die Herkunft aus Metz, wo sich denn auch in der patristischen Hs. 232 saec. XI. auf dem vorletzten Blatte das Gedicht

1) Vgl. N. A. XXII, 11 ff. 2) Savio, *Antichi Vescovi d'Italia*. Piemonte, S. 461 ff. hat die Ausführungen im N. A. XXII, 79 ff. nicht bemerkt.

unter anderen Epitaphien vorfand. Dort stehen die bekannten Verse auf Erzbischof Aribo von Mainz¹, die Grabchrift für einen am 7. October verstorbenen Bischof Ber² (Bernhard, Berardus, Berthold, Bertram?), die Elegie auf Petrus, endlich eine Anrufung an den heiligen Matthaeus, den Schutzpatron von Salerno. Offenbar hat ein Sammler hier Gedichte aus Deutschland und Italien, wie er sie selbst auf Inschriften gesehen oder von andern erhalten hatte, zusammengetragen.

Ich gebe den Text des Gedichtes auf Petrus nach der Metzger Hs. (M.), die nur an wenigen Stellen aus den Bruchstücken im Vercelleser Codex C II (V.) zu verbessern ist.

1. Ve tibi qui rides; plorabis et 'heu mihi' dices;
Mors venit, ordo perit, omnia luctus erit.
3. Bestia spononis³ vomuit portenta doloris;
Occidit Petrum, truncat et assat eum.
5. Hunc Arabes capiunt, Babylon⁴ stupet, hunc mare
Barbara pompa tremit; patria sica ferit⁵. [reddit.
7. Heu pluit, heu restat, ve, terre mundus. Oberrat
Horror et ira loco; lugeat omnis homo.
9. Flete sacerdotes! miseras prorumpite voces!
Flamma cremat medium, os⁶ trahit huc reliquum.
11. Sis, deus, ut pridem, sis ultor sanguinis idem.
Tu potes, Eusebi; surge, memento Petri!

Die Angaben des DO. III. 323 über das Ende des Petrus werden durch unsere Verse bestätigt und ergänzt. Die 'bestia spononis' bezeichnet, wie die 'mula spononis' in der Thierfabel⁷, Arduin oder einen der Mannen Arduins, des Herrn der Burg Sparono. Petrus ist mit dem Dolch ermordet, und sein Leichnam verbrannt worden. Aus seinem Leben erfahren wir, dass er bei einer Fahrt über Meer — etwa einer Pilgerreise nach Jerusalem? — von den Arabern gefangen, aber wieder freigelassen wurde. Unversehrt kehrte er in die Heimath zurück.

Neue erhebliche Gründe, Bischof Leo selbst als den Dichter der Elegie zu bezeichnen, sind den wenigen Zeilen kaum zu entnehmen. Immerhin bleibt die Annahme weit aus die wahrscheinlichste. Die Neigung zur Antithese

1) Vgl. Bresslau, Konrad II. I, 317 N. 2. 2) Herausgegeben von Dümmler im N. A. I, 585. Der Bischof kann nach dem Charakter der Sammlung auch einem italienischen Bisthum vorgestanden haben. 3) V.; 'spononis' M. 4) V.; 'Babilon' M. 5) V.; 'ferte' M. 6) In V. ist der erste Buchstabe nicht zu entziffern; 'hos' M. Der Sinn ist ungewiss. 7) Vgl. N. A. XXII, 126.

charakterisiert überall Leo's Stil¹; einzelne Gedanken sind der Klage über den Tod Otto's III. verwandt²; Babylon wird auch in dem Rhythmus an Gregor V.³ genannt. Wichtig scheint die dem Leo überaus geläufige Anrufung des hl. Eusebius⁴ und die Anwendung des ungewöhnlichen Wortes 'sparo', das uns sonst nur in der Thierfabel Bischof Leo's begegnet.

Allerdings blieben früher einige Bedenken gegen die Abfassung dieser Thierdichtung durch Leo von Vercelli. Indessen die Verse (Spalte 6, 20): 'Hic, Leo, scribe, Hic, Ugo, ride' lassen allein die Deutung auf Leo als Autor und Ugo als Empfänger des poetischen Schreibens zu. Nur der Schlussvers 'Sed nec erit semper — mihi, mi Leo, crede — december' bereitete dieser Annahme Schwierigkeiten. Schon früher⁵ hatte P. von Winterfeld Seneca's Worte 'non semper Saturnalia erunt' (Apokolokyntosis bei Symbola Ritschl 63, 11) zum Vergleich herangezogen. Jetzt hatte er die Freundlichkeit, mich für die Wendung (Sp. 7, 55): 'ergo relicta iam nuce scolis' auf den antiken Brauch der Saturnaliennüsse (Friedländer zu Martial XXX, 8. Bd. I, 405) hinzuweisen. So scheint das ganze Gedicht ein Geschenk, das Leo in den Decembertagen der festlichen Saturnalien dem Ugo darbringt. Am Schlusse ruft er sich selbst vom Spiel der Reime zum Ernst des Lebens zurück. 'Lass jetzt den Scherz; die Saturnalien sind vorüber'. So kann nur Leo der Verfasser sein. Bei dem Freunde Otto's III. könnte — so bemerkte mir schon v. Winterfeld — die Wiederbelebung der alten Saturnaliensitte leicht mit den kaiserlichen Neigungen für das antike Leben zusammenhängen⁶.

1) Vgl. N. A. XXII, 63 ff. 2) Ebenda S. 120. 3) Ebenda S. 115; der Schluss 'tuos . . . habe in memoriam' entspricht den letzten Worten der Elegie. 4) Vgl. ebendort S. 65. 5) Vgl. N. A. XXII, 133 N. 3. 6) Ich füge einige Textverbesserungen bei, die v. Winterfeld vorgeschlagen hat. Sp. II, 63: 'ante pepedit'; VII, 33 zu interpungieren: 'Inguina milvo. Sicut ephebo Cauda fit hirco'; vielleicht haben wir hier eine volkstümliche Erklärung des Bocksbartes.

Zum Annalista Saxo 1062¹.

Von H. Bresslau.

Unter der nicht mehr sehr grossen Zahl von Nachrichten des Annalista Saxo aus dem 11. Jh., die auf eine bestimmte Quelle zurückzuführen der neueren Forschung noch nicht mit Sicherheit gelungen ist, ist seine Notiz über das Kaiserswerther Attentat vom Jahre 1062 eine der wichtigsten. Sie allein nennt uns mit unzweifelhafter Deutlichkeit neben Otto von Nordheim, Ekbert von Meissen und Anno von Köln² den Erzbischof Siegfried von Mainz als Mitglied der Verschwörung gegen die Kaiserin-Mutter, dessen Theilnahme an Anno's Plänen sonst nur aus einem seiner Chronologie nach umstrittenen Brief Günthers von Bamberg an den Kölner Erzbischof erwiesen werden kann.

Es ist klar, dass jene Angabe des Ann. Saxo, wenn sie nur von ihm selbst stammte, einen Anspruch auf erhebliche Glaubwürdigkeit nicht machen könnte. Diese hat ihr denn auch Giesebrecht völlig abgesprochen; er sagt Kaiserzeit III³, 1100: 'als Mitverschworenen bei der That von Kaiserswerth belastet Siegfried allein der Ann. Saxo z. J. 1062, und dieses Zeugnis ist ohne alle Bedeutung'. Ob er in der That bei dieser Aeusserung später der Meinung gewesen ist, der Annalista habe die Nachricht, die doch durch die Nennung Otto's und Ekberts offenbar gute Kenntnis verräth, selbständig erfunden oder combinirt, lasse ich dahingestellt; in der dritten Auflage seines Werkes

1) Der oben S. 679 gedruckte posthume Aufsatz Scheffer-Boichorst's veranlasst auch mich, einen kleinen, schon vor mehreren Jahren niedergeschriebenen Beitrag zur Restitution der Ann. Patherbrunnenses mitzutheilen. 2) Des letzteren gedenkt der Annalist in einem aus Frutolf a. 1056 entlehnten Satz. Weil dieser in den Mon. Germ. klein gedruckt ist, scheint Eckerlin, Das deutsche Reich während der Minderjährigkeit Heinrichs IV. bis zum Tage von Kaiserswerth (Diss. Halle 1888) S. 44 ihn ganz übersehen zu haben: anders hätte er wohl kaum auf den Gedanken kommen können, dass A. S. im ersten Theil seines Berichts Siegfried und Anno verwechselt habe. Vgl. auch Meyer von Knonau, Jahrbücher Heinrichs IV. Bd. I, 277 N. 77.

hatte er den richtigen Zusammenhang bereits geahnt, indem er (S. 1091) jenen Worten eine jetzt fortgelassene Anmerkung hinzufügte, welche lautet: 'Ann. Saxo schöpft hier ohne Zweifel aus den Yburgenses; diese beruhen auf derselben Quelle wie die Ottenburani, und gerade Anno wird hier statt Siegfrieds genannt'.

Lassen wir hier die Iburger Annalen aus dem Spiele, so ist in der That der Zusammenhang zwischen Ann. Saxo und Ann. Ottenbur. unverkennbar, wie eine Nebeneinanderstellung der in Betracht kommenden Stellen sofort zeigt.

A. Ott. 1062.

Rex puer a matre distrahitur machinatione Annonis Coloniensis episcopi et quorundam aliorum.

A. Saxo 1062.

Rex puer machinatione quorundam principum, Sigefridi Mogontini videlicet archiepiscopi, Ottonis ducis de Northeim et Ecberti comitis de Brunswic, qui ipsius regis patruelis erat, a matre inperatrice subtrahitur.

Die Uebereinstimmung des Wortlauts ist, insbesondere wenn man das nicht eben häufige Wort 'machinatione' beachtet, das in den Ann. Ottenbur. nur an dieser einen Stelle vorkommt, so gross, dass sie gewiss nicht auf Zufall beruhen wird, sondern auf die Benutzung einer gemeinsamen Quelle zurückgeführt werden muss. Aber wie soll der Wortlaut dieser gemeinsamen Quelle gewesen sein, damit aus ihr entstehen konnte, was wir in den beiden Ableitungen lesen? Die Antwort auf diese Frage lässt sich, wie mir scheint, mit annähernder Sicherheit geben. In der gemeinsamen Quelle hiess es etwa so: 'Rex puer machinatione quorundam principum, Annonis videlicet Coloniensis, Sigefridi Mogontini (archi)episcopi, Ottonis ducis de Northeim et Ecberti¹ comitis a matre imperatrice subtrahitur²'. Dem stark kürzenden Excerptor der Ann. Ottenbur. genügte es, den ersten der Namen der Theilnehmer an der Verschwörung abzuschreiben; statt der übrigen setzte er 'quorundam aliorum'. Der sächsische Annalist wollte die Quelle vollständig wiedergeben, aber weil er über Anno nach Frutolf mehr zu berichten wusste, als er hier fand, liess er dessen

1) Die Zusätze zu Ekberts Namen wird wohl erst der Ann. Saxo gemacht haben, der ja solche genealogischen Bemerkungen liebt. 2) Oder 'distrahitur'.

Namen in dem Hauptsatze seines Berichtes aus, um dann den der Bamberger Chronik entlehnten Relativsatz hinzuzufügen 'quorum numero dominus Anno Coloniensis archiepiscopus se immiscuit, qui puerum in loco qui dicitur Werida navi imponens abduxit'.

Stimmt man dieser Annahme zu, die mir den Sachverhalt auf die einfachste Weise zu erklären scheint, so kann man nach den Untersuchungen Scheffer-Boichorsts auch darüber nicht in Zweifel sein, welches die gemeinsame Quelle war, aus der die Nachricht stammt. Es sind jene Hasunger Annalen, welche von den Ottenburani direct, vom sächsischen Annalisten indirect, durch Vermittlung der Ann. Patherbrunnenses, benutzt sind. Für die Theilnahme Siegfrieds von Mainz an der Verschwörung von 1062 haben wir also nicht das 'bedeutungslose' Zeugnis des sächsischen Annalisten, sondern das zuverlässige der Hasunger Annalen; und für den Text der Paderborner Annalen gewinnen wir eine wichtige Stelle, die ihm bisher nicht zugeschrieben wurde.

Zur Friedensurkunde Friedrichs I. von Venedig.

Von Karl Andreas Kehr.

Stumpf n. 4205, die berühmte Vertragsurkunde, durch welche Friedrich I. im August 1177 mit König Wilhelm II. von Sicilien einen fünfzehnjährigen Waffenstillstand schloss¹, zeigt eine diplomatische Merkwürdigkeit. Während in den übrigen Urkunden Friedrichs I. — wie der Kaiser überhaupt — 'der Schreiber gleichsam hinter den Coullissen blieb'², wird hier plötzlich der Name des Schreibers genannt: 'presens privilegium nostrum per manus Wortwini protonotarii nostri³ scribi fecimus'. Schon Ficker⁴ vermuthete darum, indem er auf das Beispiel der sicilianischen Kanzlei unter Friedrich II. hinwies, der Entwurf der Friedensurkunde möchte aus der normannischen Kanzlei stammen. In der That ist Nennung des Schreibers in den Diplomen der normannischen Könige durchaus Regel⁵, ja für die Zeit von 1154 bis 1194 eine Bedingung der Echt-

1) Zuletzt gedruckt MG. SS. XIX, 457 = CC. I n. 268 (S. 370 f.).
2) Scheffer-Boichorst in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie 1900 S. 147. Siehe auch Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre II, 25 ff. Eine Ausnahme, welche die Regel bestätigt, ist St. 4191, wo unter den Zeugen: 'notarii Roudolfus, Henricus, Wiricus et Burcardus, qui scripsit privilegium'. 3) Vergl. über diesen Kanzleibeamten, der auch Arduin heisst, Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre I, 379. Zu den früher bekannten Erwähnungen gesellt sich ein bei Stumpf noch nicht verzeichnetes D. Friedrichs 1175 August 21 Pavia für Guglielmo de' Bianchi da Vezzano, mit folgenden Zeugen: Philipp von Köln, Christian von Mainz, Arnold von Trier, Markgraf Wilhelm von Montferrat, Guido von St. Nazario, *magister Wortwinus imp. aule protonot.* Giov. Sforza, Castruccio Castracani degli Antelminelli in Lunigiana, Atti e memorie delle R. Deputaz. di storia patria per le prov. Modenesi e Parmensi, III. Serie, VI, 443 n. 2. — Ueber W.'s Antheil an den Verhandlungen von Anagni, Ferrara und Venedig Löwenfeld in Forschungen zur Deutschen Geschichte XXV, 454; P. Kehr, N. A. XIII, 90. 4) Beiträge zur Urkundenlehre II, 224. 5) Bereits in Präcepten der apulischen Herzöge ist die Ankündigung verbreitet; vergl. L. von Heinemann, Normannische Herzogs- und Königsurkunden (Tübinger Universitäts-Programm 1899) n. 1—19. Nur unter Roger II., in den Jahren 1140—1144, ist dieselbe zeitweis ausser Uebung gekommen: Behring, Regesten des nor-

heit sine qua non: sämtliche Privilegien¹ Wilhelms I., II., Tancreds, Wilhelms III., die ihren Schreiber verschweigen, sind falsch². — Wenn in St. 4205 ein Protonotar, nicht ein gemeiner Notar als Autor auftritt, so erklärt sich das genugsam durch die ungewöhnliche Bedeutung der Urkunde³. Und auch dazu bietet die normannische Kanzlei ein Seitenstück: ein besonders wichtiges Privileg König Rogers für Montecassino 1147 December 12⁴ ist durch Rogers Kanzler Robert (von Selby)⁵ eigenhändig geschrieben⁶.

Wie die Ankündigung des Schreibers an sich auf normannisch-sicilischen Einfluss deutet, so auch die Form, in welche die Ankündigung gekleidet ist. Zumeist nämlich stellt in Urkunden Friedrichs I. die Corroboratio ein Gefüge zweier Sätze dar: während der Vordersatz den Zweck der Beglaubigung berührt, giebt der Nachsatz Art und Mittel derselben kund⁷. Z. B.:

Que ut verius credantur, impressione sigilli nostri confirmari iussimus. St. 4188.

Ut haec vero praefato monasterio rata deinceps et inconvulsa permaneant et in oblivionem non cadant, praesentem paginam fecimus inde conscribi et maiestatis nostrae sigillo roborari. St. 4211.

Ut vero haec supradicta tam apud posteros quam apud modernos rata deinceps et inconvulsa permaneant, praesentem paginam fecimus inde conscribi et maiestatis nostre sigilli impressione corroborari. St. 4228.

mannischen Königshauses (Programm des Gymnasiums zu Elbing 1887) S. 6 ff. n. 45. 62. 65—68. 80. 81; C. A. Garufi, Documenti per servire alla storia di Sicilia, I. Serie (Diplomatica), vol. XVIII S. 45 n. XIX, S. 49 n. XX. Die Ankündigung fehlt stets in griechischen Urkunden. 1) Nicht Mandate. Diese ermangeln mit verschwindenden Ausnahmen jeglicher Corroboratio. 2) Die nähere Begründung dieses Satzes in meinen nun bald erscheinenden 'Urkunden der normannisch-sicilischen Könige' S. 293. Unglücklicher Weise haben Constanze und der junge Friedrich II. diese gute normannische Tradition nicht streng festgehalten und, offenbar irre gemacht durch die Urkunden Heinrichs VI., die Namen ihrer Notare nur allzu oft verheimlicht; auch, ein Beweis für den inneren Verfall der Kanzlei. 3) Vergl. Ficker, Beiträge II, 224. 4) Gedr. Gattola, Accessiones S. 255 = Behring, Regesten n. 106. 5) Vergl. oben S. 456. 463 (N. 3). 6) Das Original befindet sich noch heute in Montecassino (esposto). Die von Meo, Annali del regno di Napoli della mezzana età X, 152 erhobenen Bedenken, die auch Behring anmerkt, Bresslau, Urkundenlehre I, 427 N. 1 theilt, sind gegenüber dem Original nicht aufrecht zu erhalten. 7) Der Diplomat-Apparat der Monumenta Germaniae, Serie des 12. Jh., enthält aus dem Jahre 1177 25 Urkunden Friedrichs. Darunter lassen 11 die Bekräftigungsformel ganz vermissen, 13 folgen dem hier charakterisierten Schema.

Que omnia supradicta ut eidem ecclesie rata in perpetuum teneantur, presentem cartam iussimus conscribi et nostre maiestatis sigillo roborari. St. 4238.

Ut autem omnia supradicta memoriter sciantur et inconcussa de cetero firmitate observentur, presentis privilegii paginam fecimus conscribi et appensa aurea maiestatis nostre bulla roborari. St. 4248.

Ut itaque hec nostra sanctio firma et in omne evum inconvulsa permaneat, presentem paginam conscribi eamque aurea magestatis nostre bulla signari precepimus. St. 4256.

Ungleich seltener¹ ist die substantivische Fassung:

Ad maiorem autem huius rei firmitatem presentem paginam nostre maiestatis sigillo insigniri iussimus. St. 4247.

Ad cuius rei memoriam et certam observationem presentem cartam fecimus conscribi et maiestatis nostre sigillo roborari. St. 4260.

Ad supradictorum vero memoriam et observationem perpetuam presentem cartam fecimus inde conscribi et magestatis nostre sigillo roborari. St. 4260 a.

In cuius rei argumentum presentem paginam iussimus inde conscribi et maiestatis nostrae sigillo roborari. St. 4292.

Dagegen heisst es in unserer Urkunde:

Ad huius autem pacti promissionis et iuramenti nostri *memoriam et inviolabile firmamentum* presens privilegium nostrum per manus Wortwini protonotarii nostri scribi fecimus et imperiali sigillo nostro aureo sigillatum vobis suprascripto illustri regi Willelmo fecimus assignari.

Wie man sieht, weicht die Friedensurkunde von der sonst üblichen Fassung erheblich ab; insbesondere für die Verbindung 'memoriam et inviolabile firmamentum' finde ich keine Analogie. Das ist nun die typische normannische Formel:

Ad huius autem concessionis et munificentiae nostrae *memoriam et inviolabile firmamentum* praesens privilegium nostrum per manus Matthaei nostri notarii scribi et bulla aurea nostro typario impressa iussimus insigniri. Wilhelm I. 1160 Mai für Messina = Behring, Regesten des normannischen Königshauses n. 146².

Ad huius autem commutationis et concessionis nostrae *memoriam et inviolabile firmamentum* presens privilegium

1) In dem Apparat der Monumenta nur ein einziges Mal belegt.
2) Ueber die Echtheit Scheffer-Boichorst, Zur Geschichte des 12. und 13. Jh. S. 234 N. 5, 238 N. 1 und 2.

per manus Alexandri nostri notarii scribi et bulla plumbea nostro tipario impressa iussimus roborari. Wilhelm II. 1176 Jan. für Montecassino¹.

Ad huius autem donationis et concessionis nostre *memoriam et inviolabile firmamentum* presens privilegium per manus Alexandri nostri notarii scribi et bulla aurea nostro tipario impressa roboratum nostro signaculo iussimus decorari. Wilhelm II. 1177 Febr. für Johanna von England = Behring n. 203².

Ad huius autem nostre remissionis et condonationis *memoriam et inviolabile firmamentum* presens privilegium per manus Iohannis nostri notarii scribi et bulla plumbea [nostro] tipario impressa iussimus roborari. Wilhelm II. 1177 Nov. für Patti.

Ad huius autem concessionis exempcionis et confirmationis nostre *memoriam et inviolabile firmamentum* presens privilegium nostrum per manus Alexandri nostri notarii scribi et bulla aurea nostro tipario impressa insignitum nostro signaculo iussimus decorari. Wilhelm II. 1178 Nov. für La Cava.

Ad huius autem concessionis et confirmationis nostre *memoriam et inviolabile firmamentum* presens privilegium per manus Leonis de Matera notarii nostri scribi fecimus et bulla plumbea nostro impressa tipario iussimus insigniri. Wilhelm II. 1186 Mai für S. Leo am Aetna.

Ad huius autem confirmationis nostre *memoriam et inviolabile firmamentum* presens privilegium nostrum per manus Alexandri nostri notarii scribi et bulla plumbea nostro tipario impressa iussimus roborari. Wilhelm II. 1188 Oct. für Patti.

Die Uebereinstimmung ist schlagend, selbst abgesehen von dem freilich besonders charakteristischen 'memoriam

1) Inedit., künftig in 'Urkunden der normannisch-sicilischen Könige'. Auch die folgenden Belege entnehme ich überwiegend solchen, die ich in meinem Buche drucken werde, da mir diese am bequemsten zur Hand sind. 2) Dieser merkwürdige Ehecontract, nur in Gesta Henrici II. et Ricardi I. überliefert, ist zuletzt herausgegeben von Liebermann, MG. SS. XXVII, 94—95. Der Text Liebermanns: 'et bulla aurea nostro tipario impressa roboratum nostro *sigillo* iussimus decorari' ist nach dem unsrigen zu berichtigen. Auch die Inschriften, welche Liebermann S. 95 nota * aus verschiedenen Codices mittheilt ('Dextera Domini fecit virtutem; dextera Domini exaltavit me — W. divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue'; das übrige ist späterer, unechter Zusatz), stehen nur in dem 'signaculum', d. h. der Rota, niemals im Siegel. Vergl. die von Liebermann nicht erwähnte Abbildung bei J. B. Carusius, Bibliotheca historica regni Siciliae II, 957; Urkunden der normannisch-sicilischen Könige S. 171. 172.

et inviolabile firmamentum'. Hier wie in der Friedensurkunde lautet der Eingang stereotyp: 'Ad huius autem' etc., dort regellos wechselnd 'Ad cuius', 'Ad supradictorum vero', 'In cuius', wenn nicht gar ein Ut-satz beliebt wird. Hier erscheint die in die Bekräftigungsformel eingefügte Bezeichnung der beurkundeten Handlung je nach deren Rechtsinhalt specialisiert: 'concessio', 'commutatio', 'donatio', 'remissio', 'exempcio', 'confirmatio'; so auch in dem Friedensinstrument: 'pactum promissio et iuramentum'; die Kaiserurkunden sagen allgemein: 'hec', 'res', 'supradicta', 'omnia suprascripta' oder ähnlich. Hier wie in unserm Pactum wird die Urkunde als 'privilegium' — 'presens privilegium nostrum' — bezeichnet, dort als 'pagina', seltener als 'carta'. Hier der Schreibvermerk: 'presens privilegium nostrum per manus N. N. notarii nostri scribi . . . iussimus . . .'; dort fehlt der Name und statt 'scribi' lesen wir, wenigstens in der Regel, 'conscribi'. Endlich die Art, wie der Verfasser der Friedensurkunde die Ankündigung des Siegels in Participialform vorausschickt und den Hinweis auf die Aushändigung überordnet: 'et imperiali sigillo nostro aureo sigillatum vobis suprascripto illustri regi Willelmo fecimus assignari'; ich erinnere an das normannische Formular: 'et bulla aurea nostro typario impressa insignitum nostro signaculo iussimus decorari'¹.

Normannisch-sicilisch ist drittens die Datierungszeile: Anno dominice incarnationis millesimo centesimo septuagesimo septimo, mense Augusti, decima indictione.

Man nehme andere Urkunden Friedrichs I.:

Anno dominicae incarnationis MCLXXVII, indict. X, II. kal. Iunii mensis. St. 4195².

Anno dominice incarnationis millesimo centesimo septuagesimo septimo, indictione X, octavo idus Iulii mensis. Scheffer-Boichorst, N. A. XXIV, 165.

1) Zugleich entspricht die so analysierte Corroboratio von St. 4205, wie Herr Dr. von Winterfeld mir freundlichst bestätigt, den Regeln des rhythmischen Satzschlusses, des sogenannten Cursus, der in Privilegien Wilhelms II. gang und gäbe, in die Kaiserurkunden erst unter Heinrich VI. eindringt; unter Friedrich I. zeigen sich noch kaum Spuren. Einzig der Schluss 'scribi fecimus' ist verpönt, aber auch nicht spezifisch normannisch. Uebrigens erscheint es keineswegs ausgeschlossen, dass 'fecimus' in dem Original gefehlt hat, erst durch einen Copisten, der den Sinn der complicierten Formel nicht sogleich erfasste, eingeschoben worden ist; schaltet man 'fecimus' aus, so gewinnt auch dieser Passus schönsten Cursus velox: 'notarii nostri scribi'. 2) Die Scheidung von 'actum' und 'datum' sowie die Regierungsjahre lasse ich bei Seite, die weil sie für unsere Untersuchung nichts ausmachen.

Anno domini millesimo centesimo septuagesimo septimo, indictione X, XIV. kalendas Septembris. St. 4213.

Anno dominice incarnationis MCLXXVIII, XI. indictione, tertio nonas Ianuarii. St. 4240.

Anno incarnationis dominice millesimo centesimo septuagesimo octavo, indictione undecima, XIII. kal. Februarii. St. 4241.

Anno domini MCLXXVIII, indictione XI, pridie kalendis Augusti mensis. St. 4258a.

— Wilhelms II.:

Anno dominice incarnationis millesimo centesimo septuagesimo primo, mense Marcii indictionis quarte¹. Für Girgenti.

Anno dominice incarnationis millesimo centesimo septuagesimo sexto, mense Ianuarii indictionis none. Für Montecassino.

Anno dominice incarnationis millesimo centesimo octogesimo sexto, mense Madii indictionis quarte. Für S. Leo am Aetna.

Anno dominice incarnationis millesimo centesimo octogesimo octavo, mense Octobris indictionis septime. Für Patti².

Es kann nicht zweifelhaft sein, auf welcher Seite das Vorbild der Friedensurkunde zu suchen ist. Den sicilischen Kanzleinormen entspricht einmal die Reihenfolge der Zeitmerkmale — Jahre von Christi Geburt, Monat, Indiction, in Deutschland stehen Incarnationsjahr und Indiction ganz überwiegend voran, den Schluss bildet das Tagesdatum —; entspricht ferner die Angabe nur des Monates³, die Kaiserurkunden nennen den Tag⁴.

1) Dieser Genetiv der Indiction ist doch wohl von dem vorausgegangenen Monatsdatum abhängig zu denken, also nicht von diesem durch ein Komma zu trennen, wie es Huillard-Bréholles, Winkelmann, Weiland u. a. gethan haben. Vergl. dagegen Scheffer-Boichorst, N. A. XXIV, 129 ff., XXVII, 74 ff., sowie Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900 S. 154 ff. 2) Weitere Beispiele in beliebiger Anzahl bieten die sicilischen DD. Friedrichs II. bei Huillard-Bréholles, *Historia diplomatica*, oder Winkelmann, *Acta imperii*. 3) Vergl. Ficker, *Beiträge II*, 365 f., dessen scharfsinnige Aufstellungen, zunächst dem Urkundenwesen Friedrichs II. geltend, schon für das Zeitalter der normannischen Könige durchweg zutreffen. 4) Von 48 Urkunden, die Stumpf zum Jahre 1177 verzeichnet hat, 37. 7 entbehren aller Daten, 2 haben nur Jahresangaben. — Ein ähnliches Verhältnis besteht möglicherweise bei dem Concordat, welches Hadrian IV. im Juni 1156 zu Benevent mit Wilhelm I. von Sicilien abschloss, J.-L. 10193 = MG. CC. I n. 414 (S. 590 f.). Darin lautet die Datierung: 'Anno dominicae incarnationis millesimo centesimo quinquagesimo sexto, mense Iunii quartae indictionis'. Unter nor-

Noch mache ich aufmerksam auf eine Bestimmung im Text der Urkunde¹. 'Heinricum filium nostrum', heisst es da, 'per interpositam dignam personam in anima sua idipsum iurare faciemus usque ad medium futurum Septembrem indictionis undecime'². Natürlich ist der 15. September des laufenden Jahres — 1177 — gemeint³. Der fällt aber gemäss der in Deutschland herrschenden

malen Umständen würde man etwa erwarten: 'XVII. kal. Iulii, indictione IIII, incarnationis dominice anno MCLVI, pontificatus vero domni Adriani pape IIII, anno II'. J.-L. 10190, vergl. Nachrichten der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 1898 S. 79. 319. 384, und sonst. In diesem Fall ist auch die Gegenurkunde, die, wie es scheint, als Muster gedient hat — das gleichzeitige Pactum Wilhelms I. — noch erhalten: Behring, Regesten n. 135 = MG. CC. I n. 413 (S. 588 ff.). Dagegen meint Weiland, MG. a. a. O. n. 414: 'linea chronologica certe e privilegio Wilhelmi regis addita est', nämlich durch die Herausgeber. Aber das ist doch so sicher nicht. 1) In den Formeln finde ich ausser den bereits hervorgehobenen kaum normannische Elemente. Die *Invocatio* 'In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti, amen' ist zwar anomal, aber auch nicht die der normannischen Könige. Diese lautet vielmehr: 'In nomine dei eterni et salvatoris nostri Ihesu Christi (amen)'. 'In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti, amen' jedoch in Urkunde des Matthäus, Vicekanzlers unter Wilhelm II., 1177 Juni für das Basilianerkloster S. Salvatore zu Messina, ungedruckt in Cod. lat. 8201 fol. 286^{ab} der Vaticana. Ebenso verfehlt wäre es, wollte man den ungewöhnlichen Zusatz der Präposition zum Titel ('Nos Fredericus' etc.) auf sicilischen Einfluss zurückführen: ein 'nos Willelmus' in der Heirathsurkunde vom Februar 1177, MG. SS. XXVII, 94, bleibt vereinzelt. Etliche Wendungen wie 'mari vel terra', 'nec guerram aliquo modo faciemus', 'attendantur et observentur', 'bona fide, sine fraude et malo ingenio' gemahnen wohl an normannische Urkunden: 'terra et mari', 'in mari et in terra', 'per fidem, sine fraude et ingenio', 'haec attendam et observabo per fidem, sine fraude et ingenio' — Vertrag Herzog Rogers II. 1128 Januar 18 mit Raimund Grafen von Barcelona, bei Amari Storia dei Musulmani di Sicilia III b, 390; 'sine fraude et dolo', 'guerram tuis inimicis faciam', 'hec attendam et observabo per fidem, sine fraude et ingenio' — Vertrag König Rogers 1134 Januar mit der römischen Familie der Pierleoni, Archivio della Soc. Romana di storia patria XXIV, 259; 'haec omnia attendam bona fide, sine fraude' — 1137 Eid der Barone aus dem Territorium Benevent an Papst Innocenz II. und Kaiser Lothar, Muratori SS.V, 123; 'ad faciendum guerram in inimicis suis', 'hec attendam et observabo', 'per fidem, sine fraude et ingenio' — Treueid der Gaetaner an König Roger und seine Söhne, Codex diplomaticus Cajetanus II, 268 f. Doch darauf lege ich wenig Gewicht: diese Formeln sind Gemeingut der Zeit, wenn auch in Italien und an der Curie heimisch. 2) Vergl. die in der vorhergehenden Anmerkung citierte Vertragsurkunde Rogers und des Grafen von Barcelona (1128 Jan. 18): 'in futura aestate septimae indictionis' — 'in kal. Iulii septimae indictionis'. 3) In Wahrheit erfolgte die Vertheidigung geraume Zeit vor diesem Termin, zwischen 1. und 14. August; denn am letzteren Tage reisten die Vertreter der sicilischen Krone ab, und damals hatte die Eidesleistung bereits stattgefunden. Romoald 457 f. Vergl. C. Peters, Untersuchungen zur Geschichte des Friedens von Verdedig (1879) S. 138. 159.

Bedaischen Rechnung (Epoche vom 24. September) noch in die 10. Indiction: auch hier ist der sicilische Brauch (Epoche vom 1. September, griechische Indiction¹⁾) ausschlaggebend gewesen².

Wie erklären sich nun diese normannisch-sicilischen Elemente in deutscher Kaiserurkunde?

Ueber die Vorgänge zu Venedig, soweit sie Sicilien betreffen, sind wir sehr genau unterrichtet durch die ausführliche Relation des selbst anwesenden Erzbischofs und Geschichtsschreibers Romoald von Salerno. Er erzählt, nachdem er die ersten Stadien der Verhandlungen durchlaufen, zum 22.(?) Juli: 'Mandante itaque imperatore comes Henricus de Diessa *in anima imperatoris iuravit, quod ipse pacem ecclesie et imperii, pacem regis Sicilie usque ad annos quindecim et treugas Lombardorum usque ad annos sex, sicut per mediatores hinc inde tractatum et scriptum fuerat, bona fide, sine fraude et malo ingenio firmiter observaret, et Henricum regem filium suum id ipsum iurare faceret et servare . . .* Protinus Romoaldus Salernitanus archiepiscopus surgens, per eadem evangelia iuravit, quod postquam imperator nuncios suos propter hoc ad regem in Siciliam miserit, rex infra duorum mensium spatium per aliquem principum suorum de observanda imperatori pace usque ad annos quindecim in anima sua iurare faciet, et decem principes suos iuramentum veri simile faciet exhibere. Comes etiam Rogerius³, sicut archiepiscopus fecerat, id ipsum manu sua iuravit⁴. Der Eid des Grafen von Diessen⁵ stimmt in den cursiv gedruckten Stellen wörtlich überein mit Sätzen der Friedensurkunde. Offenbar enthielt das dem Eid zu Grunde liegende — jetzt ver-

1) Grotefend, *Zeitrechnung des Mittelalters und der Neuzeit* I, 93. Rühl, *Chronologie* 171. Paoli-Lohmeyer, *Grundriss* III, 249. 2) Erst Friedrich II. hat die von seinen normannischen Ahnen überkommene, mit dem 1. September beginnende griechische Indiction auch in die Reichskanzlei eingeführt: Ficker, *Beiträge* II, 369. Huillard-Bréholles *Introduction* S. XLII ff. — Einen Ueberlieferungsfehler 'undecime' aus 'decime indictionis' wird wohl Niemand annehmen wollen; noch weniger ist mit Giesebrecht VI, 548 an Interpolation zu denken. 3) Scil. de Andria. 4) *MG. SS.* XIX, 454. 5) Uebrigens hat sich Romoald hinsichtlich der Person geirrt. Nicht Heinrich von Diessen, sondern Graf Dedo von Groitzsch, der Sohn des Markgrafen Konrad von Meissen und Bruder des Markgrafen Dietrich von der Lausitz, hat damals 'in anima imperatoris' geschworen. Vergl. Eichner, *Beiträge zur Geschichte des Venetianer Friedenskongresses vom Jahre 1177* S. 59; Baer, *Die Beziehungen Venedigs zum Kaiserreiche in der staufischen Zeit* S. 53 N. 3; Weiland, *MG. CC.* I, 365, kritische Vorbemerkung zu n. 261. Doch darauf kommt es hier nicht an.

lorene — 'scriptum'¹ schon den sachlich bedeutsamen Theil derselben²; von den normannischen Elementen vermuthlich die griechische Indiction (im Text).

Mit einer solchen formlosen Aufzeichnung sind die sicilischen Gesandten aber nicht zufrieden; sie verlangen ein förmliches Privileg, ein Kaiserdiplom³. 'Ipsi autem', berichtet Romoald weiter zum August, 'sicut viri sapientes et providi, metuentes, ne pacis facte memoriam longevitas temporis aboleret, dederunt studium et operam diligentem, ut forma pacis, que inter imperatorem et regem facta fuerat, imperiali iussione redigeretur in scripturis, ut eam de cetero non posset temporis vetustas destruere, quam imperialis privilegii scriptura servaret. Ad petitionem igitur eorum pacis inter imperatorem et regem inite scriptum est privilegium sigilli aurei impressione munitum'⁴. Dieses Privileg ist St. 4205. Wie es auf Anregung der sicilischen Unterhändler entstand, so unter ihrer weitgehenden Mitwirkung. Nicht umsonst befanden sich zwei königliche Kanzlisten in ihrem Gefolge⁵. Die normannische Einführung des Schreibers, die normannische Corroboratio, die normannische Reihenfolge und Fassung der Daten zeigen, wie trefflich dieselben ihr Handwerk verstanden.

1) Den Charakter dieses 'scriptum' als einer vorläufigen Stipulation, gleichsam einer Skizzierung der Vertragsbedingungen zwischen Deutschland und Sicilien hat Peters, Untersuchungen zur Geschichte des Friedens S. 137 in Abrede gestellt; er bestreitet, dass ausser der 'treuga Lombardorum' (MG. CC. I n. 259) und der allgemeinen 'pax Veneta' (MG. CC. I n. 260) eine ältere 'pax Siciliae' überhaupt vorhanden gewesen. Vergl. auch Reuter, Geschichte Alexanders des Dritten III², 734. Dagegen hat sich mit Recht Eichner gewandt a. a. O. 56. 55, und Weiland im Vorwort zu MG. CC. I n. 268 ist ihm beigetreten. 2) Analogien bei Ficker, Beiträge II, 45 f. 3) Eichner a. a. O. S. 56. 4) MG. SS. XIX, 457. 5) Wir verdanken diese interessante Nachricht der Historia ducum Veneticorum (Chronicon Altinate) MG. SS. XIV, 84; vergl. La Lumia, Storia della Sicilia sotto Guglielmo il Buono S. 163 N. Danach waren von sicilischer Seite auf dem Congress erschienen: 'Rolandus (Romualdus) archiepiscopus Salernitanus cum hominibus 60. Rogerius comes Andrie cum duobus notariis curie regis dicti, cum hominibus 330'. Bei Romoald selbst, a. a. O., ist nur von einem 'notarius archiepiscopi' die Rede. — Gern möchte man über die Persönlichkeiten dieser beiden Notare Genaueres in Erfahrung bringen; man möchte sich des argumentum ex silentio bedienen: wenn sich feststellen liesse, dass von den damals amtierenden Notaren (Petrus, Ademar, Tancred, Alexander, Andreas, Johannes) der eine oder andere während der Monate Juli bis November 1177 seine Thätigkeit in auffallender Weise unterbräche, so wäre vielleicht ein dahingehender Schluss gestattet. Leider fehlt das erforderliche Material; besitzen wir doch aus dem Jahre 1177 nur 7 Urkunden Wilhelms II.

Nicht als ob eine Parallelurkunde Wilhelms II. der Urkunde Friedrichs als Vorlage gedient hätte: jene Gegenurkunde wurde erst Monate später, erst in Palermo ausgefertigt¹. Es ist wichtig für unsere allgemeine Beurtheilung der Pacta², bezeichnend für die politische Lage, dass die kaiserliche Fassung, obschon zuerst vorhanden, dennoch fremdem Einfluss unterlag. Die deutsche Kanzlei, darf man sagen, lässt sich von der normannischen das Concept machen.

1) Im Februar oder März 1178. Romoald 459. 460, vergl. La Lumia a. a. O. 180 f. Nachdem Wilhelm die Bevollmächtigten des Kaisers in seinem Palast empfangen und zwölf normannische Magnaten in seinem Namen hat schwören lassen, 'privilegium de confirmatione pacis iussit conscribi et bulla aurea insignitum eidem fecit nunciis assignari'. Aber auf der Heimreise, südöstlich Salerno, werden die Kaiserlichen von Bauern überfallen und unter anderem auch des Privilegs beraubt. Da befiehlt Wilhelm 'aliud privilegium de confirmanda pace scribi, et bulla sua aurea insignitum per Tancredum notarium ad imperatorem usque transmisit'. Heute ist auch dieses Exemplar verschollen. 2) Vergl. Bresslau, Urkundenlehre I, 756. 757, wo N. 1 die einschlägige Litteratur erschöpfend zusammengestellt ist.

Nachrichten.

308. Derselbe Winter, welcher uns Karl von Hegel raubte, entriss uns auch einen um 30 Jahre jüngeren Genossen unserer Thätigkeit.

Paul Scheffer-Boichorst starb am 17. Januar in einem hiesigen Krankenhause an einem unheilbaren Leberleiden. Geboren zu Elberfeld am 25. Mai 1843 als Sohn eines Kaufmanns, wuchs er bei einem Onkel in Warendorf auf, ein echter Westfale nach Art und Gesinnung. Seine Studien führten ihn zuerst nach Innsbruck, wo er sich an Julius Ficker auf's engste anschloss und durch ihn die für sein Leben entscheidende Richtung empfing, so dass ein kurzer Aufenthalt in Waitz's Seminar in Göttingen und in Berlin, wo ihm besonders Jaffé näher trat, von ungleich geringerer Bedeutung für ihn blieben. Seine Leipziger Dissertation, die 1866 als eigenes Buch in Berlin erschien, 'Friedrichs I. letzter Kampf mit der Curie', musste hohe Erwartungen erregen und zeigte bereits den scharfen und selbständigen Kritiker. Auf die staufische Zeit wiesen ihn dann auch die Regesten von Lothar bis auf Friedrich I., deren neue Bearbeitung ihm aus Böhmers Nachlass durch Ficker übertragen wurde, aber wenn diese Aufgabe ihm auch zu manchen Untersuchungen Anlass gab und ihn immer wieder auf die staufischen Urkunden hinlenkte, so blieb sie doch grösstentheils unerledigt, mehr Fessel als Sporn.

Viel fruchtbarer gestaltete sich seine Verbindung mit den Monumenta Germaniae, als deren Einleitung man die im Jahre 1870 veröffentlichte Herstellung der Ann. Patherbrunnenses, einer wichtigen Quellenschrift des 12. Jh., betrachten darf. Mochte er bei diesem kühnen Wurf bisweilen auch über die Grenzen des Sicherem allzu weit hinausgegangen sein und dadurch manchen Widerspruch (auch den von Waitz) veranlasst haben, in der Hauptsache blieb seine Arbeit doch unanfechtbar. Von 1871 bis 1875

arbeitete er in treuer Gemeinschaft mit Arndt und Weiland unter der persönlichen Leitung des alternden Pertz an unserem Nationalwerk — als dessen letzter Mitarbeiter aus jener Zeit er von uns gegangen ist —, als Denkmal seiner Thätigkeit hinterliess er, ausser einer Abhandlung über die Gesta Florentinorum im 12. Bande des Archivs, die Ausgabe der grossen Chronik Albrichts von Trois-Fontaines, unum sed leonem darf man sagen, denn sie füllte im 23. Bande 320 Folioseiten. Wenn er seitdem, abgesehen von Urkundenfunden, Editionsarbeiten in grösserem Stile nicht weiter ausgeführt hat, so sprach dabei ohne Zweifel die Rücksicht auf die Augen mit, von denen eines die Dienste beider versehen musste. Aber auch zu Darstellungen zog ihn seine Neigung nicht.

Nicht bloss den eben erwähnten Leistungen hatte Scheffer es zu verdanken, dass er 1875 durch einen Ruf nach Giessen als ausserordentlicher Professor endlich in eine gesicherte Stellung gelangte, sondern vor allem auch den daneben als Liebhaberei betriebenen, 1874 in einem besonderen Buche gipfelnden, 'Florentiner Studien'. Neben treuer Anhänglichkeit an die heimische Scholle, die sich u. a. auch 1872 in einer schönen, mit Laubmanns Ausgabe des Lippifloriums verbundenen Monographie über Herrn Bernhard zur Lippe aussprach, führte ihn, wie so viele Deutsche, frühzeitig und bis in seine letzten Jahre hinein ein Zug tiefer Sympathie nach Italien; aus der Liebhaberei für Dante (die er mit Hegel theilte) gelangte er zu den Quellen für die Geschichte von Florenz in seiner Zeit und, aufgemuntert durch das Strafgericht, welches Bernhardi an dem gefälschten Matteo di Giovenazzo vollstreckt hatte, zeigte er mit völlig durchschlagendem Erfolge, dass die Florentiner Geschichte des Ricordano und Giacotto Malespini ebenfalls eine, grossentheils auf Villani beruhende, Fälschung sei. Als er dann mit gleicher Verdamnis den zu den italienischen Klassikern gezählten Dino Compagni bedrohte, ergaben weitere Untersuchungen, dass hier doch ein echter und ursprünglicher Kern zu retten sei, allein das Verdienst seiner scharfen Kritik und ihrer fruchtbaren Wirkungen wird dadurch nicht verringert, dass er über das Ziel hinausschoss.

Schon im Jahre 1876 ward Scheffer von Giessen (wo Weiland auf ihn folgte) an Weizsäckers Stelle nach Strassburg als ordentlicher Professor berufen und von dort 1890 nach Berlin. An diesen beiden Universitäten entfaltete er den Höhepunkt seines Wirkens, indem er, als Docent sich

auf das Mittelalter beschränkend, als Seminarleiter seine zahlreichen Schüler mit gleichsam dramatischer Lebendigkeit auf vorzügliche Weise in die kritische Methode der Forschung einzuführen wusste. So lebhaft nahm ihn fortan diese Seite seiner Thätigkeit in Anspruch, dass seine eigenen Untersuchungen dieser Periode fast alle mit dem Seminare im Zusammenhange stehen und aus dem Streben hervorgingen, die Mitglieder desselben gleichsam zu Theilnehmern seiner Arbeiten zu machen.

1891 zum Mitgliede der Centraldirection gewählt, nahm Scheffer seit 1892 an unseren Versammlungen theil und erwarb sich mittelbar dadurch ein grosses Verdienst um die Monumenta, dass wir aus seiner Schule eine Reihe trefflicher Mitarbeiter gewannen, von denen H. Bloch der erste war. Durch die Veröffentlichung und Prüfung stauischer Urkunden, mehr im Sinne Fickers als Sickels, förderte er diese Abtheilung der Diplomata, und gerade auch das Neue Archiv verdankte ihm eine Reihe gehaltvoller Beiträge dieser Art. Mit demselben hing auch eine seiner letzten Abhandlungen zusammen, die ihn wieder in die westfälische Heimath geführt hatte, die in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie gedruckte Vertheidigung der Vita Bennonis Osnabrug. gegen einen zu weit gehenden Angriff.

So ist dieser treue Sohn der rothen Erde, voll von Entwürfen zu neuen Forschungen, vor der Zeit von uns gegangen, obgleich Katholik doch wie sein grosser Lehrer völlig unbefangen in seinen Arbeiten und unbekümmert um das Ziel, ein scharfer und erbarmungsloser Recensent, doch niemals hämisch oder persönlich verletzend, aufrichtig und zuverlässig in allen Beziehungen des Lebens, ein kindliches Gemüth. Hatte er es einsam zurückgelegt, so starb er doch nicht einsam, denn die hingebende Liebe und Dankbarkeit seiner Schüler umgab sein Krankenlager bis zum letzten Athemzuge.

Vgl. die Aufsätze von Wolfram in der Strassburger Post vom 2. Februar 1902 und von Kiener in der Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins N. F. XVII, 381 ff. E. D.

309. Drei Briefe J. G. Droysens, K. F. Hermanns und F. G. Welckers an W. Wattenbach, sowie einen Brief des letzteren an G. Curtius aus den Jahren 1842 und 1843 hat E. Dümmler in den Litterar. Mittheilungen (Berlin 1901) S. 122 ff. veröffentlicht.

310. Am 22. Februar starb in Wien der Hofrath und Professor Max Büdinger. Geboren als Sohn eines jüdischen Seminarlehrers in Kassel am 1. April 1828, studierte er in Marburg und Berlin unter Sybel und Ranke, um später in Zürich und Wien eine langjährige und erfolgreiche Lehrthätigkeit zu üben. Getragen von einer hohen und idealen Auffassung seines Berufes wollte er Universalhistoriker in vollem Sinne sein und seine ausgedehnte und fruchtbare literarische Thätigkeit erstreckte sich daher durch alle Zeiträume der Weltgeschichte von dem alten Aegypten bis über Lafayette hinaus. Das Mittelalter kam hierbei nicht zu kurz, wie ihm denn gerade die erste recht verdienstliche Arbeit B.s 'Ueber Gerberts wissenschaftliche und politische Stellung' (Kassel 1851) angehörte, die noch mit der Lektüre des Richer von Reims in Ranke's Seminar zusammenhing. Für Editionen hatte er allerdings am wenigsten Neigung, man könnte etwa nur an seine Ausgabe des Briefes von Siegfried von Gorze an Poppo von Stablo erinnern oder an die Schrift über die ältesten Denkmäler der Züricher Literatur, in welcher Proben aus dem damals noch ungedruckten Dichter Amarcus mitgetheilt werden, sowie an die Reste der Vagantenpoesie in Oesterreich. Auch übersetzte er in den Geschichtschreibern der deutschen Vorzeit den Fortsetzer Regino's. Vielfach dagegen beschäftigte ihn die Quellenkritik, ausser seinen hieher gehörigen Untersuchungen über altbairische und altböhmische Geschichte verdient besonders sein siegreicher Angriff auf die gefälschte Königinhofer Handschrift Erwähnung, der zu weiteren Kämpfen Anlass gab.

Dass er seine Schüler auch gern auf das Mittelalter hinführte, bewies die werthvolle Dissertation Grunauers über Frechulf und namentlich die in Zürich entstandenen Untersuchungen zur mittleren Geschichte, die sich besonders mit Ruotger und Liudprand beschäftigten, allerdings in einer etwas subjektiven Weise, die sich nicht gerade allgemeine Zustimmung zu erringen wusste. Jene allzu vielseitige Richtung auf das Allgemeine bewirkte leider, dass seine sehr schätzenswerthe Oesterreichische Geschichte unvollendet blieb. Zeugnis der Verehrung, die er sich in weiten Kreisen zu erwerben gewusst, gaben die zu seinem 70. Geburtstage in Innsbruck 1898 veröffentlichten Festgaben seiner Freunde und Schüler. E. D.

311. F. W. Maitland widmet William Stubbs in der Engl. hist. rev. July 1901 S. 417 eine warme, kenntnis-

reiche, scharf treffende Charakteristik, die besonders die Beziehung des grossen Historikers zur deutschen Wissenschaft betont und das Lob citiert, welches Mon. Germ. XXVII f. den Ausgaben von Stubbs gezollt wurde. F. L.

312. Der am 20. Januar d. J. im 62. Lebensjahre in seiner Heimathstadt Florenz verstorbene Professor am Istituto di studii superiori, Cesare Paoli, hat auch in Deutschland durch zahlreiche Arbeiten über die Geschichte Toscanas im Mittelalter und über mancherlei Fragen aus dem Gebiete der historischen Hilfswissenschaften, vor allem aber durch sein von K. Lohmeyer geschickt ins Deutsche übertragene Programma scolastico di paleografia latina e di diplomatica (1899 vollendet) seinen Namen rühmlich bekannt gemacht. Aber auch alle diejenigen, die in den siebziger und achtziger Jahren im Florentiner Staatsarchiv gearbeitet haben, werden dem kenntnisreichen, alle Zeit hilfsbereiten Gelehrten, dessen lebenswürdigem Wohlwollen sie so manche Förderung verdanken, ein dankbares Gedächtnis bewahren.

313. An Stelle Hegels hat die Münchener Akademie Herrn Professor Elias Steinmeyer in Erlangen zu ihrem Vertreter in der Centraldirection gewählt. E. D.

314. Unser Mitarbeiter Dr. Alb. Werminghoff hat sich zu Ostern als Privatdocent der Geschichte in Greifswald niedergelassen und ist damit aus seiner bisherigen Stellung ausgeschieden. E. D.

315. Erschienen ist von den *Scriptores rerum Germanicarum*:

Hrotsvithae opera recensuit et emendavit Paulus de Winterfeld (Berlin, Weidmann 1902).

316. Im *Archivio storico per le provincie Napoletane* XXVI, 553 ff. handelt M. Schipa über Muratori's Beziehungen zu Neapel und neapolitanischen Gelehrten, den Valletta, Grimaldi, Gattola, Matteo Egizio, De Miro (von dem Muratori ein Ms. des sog. Iamsilla erhielt, vergl. Schipa S. 578, N. A. XXVI, 690 f.), Caracciolo, Polidoro, Antinori, Mazocchi, Giovan Bernardino Tafuri etc. Der letztere war übrigens ein arger Fälscher: vgl. Gregorovius, Sitzungsberichte der hist. Classe der Münchener Akademie 1875 II, 414. 415, mehr in meinen demnächst erscheinenden Urkunden der normannisch-sicilischen Könige S. 403 f. Tafuri's Eifer, die *Scriptores Rerum Italicarum* mit Material zu versorgen, erscheint so in ganz anderem Lichte. K. A. Kehr.

317. P. Gabriel Meier o. s. B. publiciert im Archiv f. österr. Gesch. XC, 401 ff. das im St. Galler Cod. 775 überlieferte BÜCHERVERZEICHNIS vom Jahre 1374, das, wie er nachweist, den Bestand der Bibliothek des Cistercienser Stiftes Heiligenkreuz im Wienerwald enthält; ein grosser Theil der darin aufgeführten 308 Bände ist noch heute im Stifte vorhanden, wie Meier durch den Vergleich mit dem vom Stiftsarchivar Gsell bearbeiteten Handschriftenverzeichnis darthut. H. W.

318. Nachträglich erwähnen wir den Aufsatz M. Keuffers in dem Jahresber. der Gesellsch. f. nützliche Forschungen zu Trier 1899 S. 48 ff. über Bücherei und Bücherwesen von St. Maximin im M.A., der neue Abdrucke der daselbst im 12. und im 14. Jh. angefertigten BÜCHERVERZEICHNISSE der Klosterbibliothek nach den Originalen enthält. Keuffer sucht nachzuweisen, dass die berühmten Trierer Prachtss., die Ada-Hs. und Godescalc-Hs., ferner die der Gruppe des Registrum Gregorii angehörenden, heute verstreuten Hss., nicht nur einst dem Kloster gehörten, sondern auch wahrscheinlich dort unter Reichenauischem Einfluss entstanden sind und somit ein Bild der in diesem Kloster geübten künstlerischen Thätigkeit bieten. Hier greifen die neueren Arbeiten von Swarzenski (oben S. 264) und Haseloff (unten n. 389) ein. H. W.

319. In der Zeitschr. des hist. Vereins für Niedersachsen 1901 S. 276 ff. beschreibt H. Graeven die drei ältesten Hss. liturgischen Inhalts des Michaelisklosters zu Lüneburg, die, um 1000 resp. im 11. Jh. entstanden, palaeographisch und ikonographisch von hervorragendem Interesse sind. H. W.

320. Im ersten Ergänzungsheft der Mitth. der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes (Altenburg 1901) erhalten wir von M. Geyer ein 878 Nummern starkes Verzeichnis der in dem Archiv der Gesellschaft befindlichen Hss., unter denen sich eine Anzahl Abschriften von Papst- und Privaturkunden des 15. Jh., sowie mehrere moderne handschriftliche Urkundensammlungen finden. H. W.

321. *Catalogus Catalogorum*, Verzeichnis der Bibliotheken, die ältere Hss. lateinischer Kirchenschriftsteller enthalten, im Auftrage der Kaiserl. Akademie der Wiss. in Wien zusammengestellt von Dr. W. Weinberger, Prag-Wien-Leipzig 1902. Dies sorgfältig gear-

beitete Werk kann auch anderen Forschern als den Patristikern zu statten kommen; noch mehr wird das der Fall sein bei einem ausführlichen 'Wegweiser', den der Verfasser in Aussicht stellt. L. Tr.

322. *Analecta Bollandiana* t. XX, fasc. III enthält das Verzeichnis der hagiographischen Handschriften der Bibliothek zu Douai, aus denen in den Beilagen eine Anzahl ungedruckter Stücke herausgegeben ist. Davon sind hier zu erwähnen ein *Miraculum S. Theoderici abbatis Rimensis* vom Jahre 1167, ein *Miraculum S. Nicolai Leodicense*, die (freilich sicher nicht vor der späteren Karolingerzeit verfasste) *Vita Kiliani (oder Chilleni) Albinacensis*, Nachträge zu den *Miracula S. Rictrudis*. O. H.-E.

323. In dem Aufsatz G. Calligaris' 'Ancora di alcune fonti per lo studio della vita di Paolo Diacono' (*Archivio stor. Lombardo* ser. 3, XII, 207 ff. — vgl. N. A. XXV, 833 n. 172) nimmt die Besprechung des vielumstrittenen Epitaphium Pauli Diaconi den breitesten Raum ein. Die Grabschrift wird unter Beifügung von Parallelstellen aus zeitgenössischen Dichtern nochmals abgedruckt, übersetzt und commentiert, zugleich wird über die einschlägige Literatur ausführlich referiert. Den Hauptgrund für die Echtheit des Gedichts — die Echtheit soll übrigens 'heute ganz allgemein angenommen werden' — sieht C. darin, dass sich die Inschrift von dem sagenhaften Bericht der Cassineser Chronisten völlig freihält. A. H.

324. H. Blochs Anzeige von Monods *Études critiques sur les sources de l'histoire carolingienne* (vgl. N. A. XXIV, 751 n. 165) in den Göttinger Gelehrten Anzeigen 1901 n. 11 S. 872 ff. erweitert sich zu einer selbständigen und eindringenden Untersuchung über die viel erörterten Fragen, die sich an die karolingischen Reichsannalen, ihre Uebearbeitung in den sog. Ann. Einhardi und deren Verhältnis zur *Vita Karoli* knüpfen. Die neueren Vermuthungen über die Vf. der Reichsannalen ablehnend und sie aus stilistischen Gründen in drei, verschiedenen Vf. zuzuweisende Gruppen — 1. bis 794 Ende (nicht 795 Anfang), 2. bis 807, 3. von 808 an — scheidend, die ihrerseits vielleicht noch in kleinere Abschnitte zu gliedern sind, legt B. den Grund zur Beantwortung der Frage nach ihrem Verhältnis zu den Ann. q. d. Einhardi. Er zeigt, dass in diesen die sprachliche Uebearbeitung der Vorlage bis 812, vielleicht noch bis 815 zu verfolgen ist und führt sodann

den wichtigen und m. E. vollkommen überzeugenden Nachweis, dass die Uebersetzung nicht erst 830 begonnen ist, wie Kurze annahm, sondern dass sie vor 817 bereits beendet war; das Verhältnis der Handschriftenklassen D und E erklärt er so, dass der Archetypus D nur bis 813 gereicht habe, dass die Fortsetzung 814—829 in D aus E oder in beiden aus dem über das Jahr 813 hinaus fortgesetzten Original der Reichsannalen abzuleiten sei. Diese Ausführungen ermöglichen dann aber auch die Entscheidung über das Verhältnis der Vita Karoli zu der Uebersetzung. Da die Vita ebenso sicher nach 817 entstanden ist, wie die Uebersetzung vor diesem Jahre abgeschlossen war, kann in dem Streite zwischen Kurze und Bernheim nur der letztere im Recht sein; der Biograph hat die Uebersetzung benutzt, wofür auch im übrigen alles spricht. Einhard aber hat weder die Reichsannalen noch die Uebersetzung, noch den ersten Theil der Annalen von Fulda verfasst. — In einigen Einzelheiten weicht eine demnächst erscheinende Abhandlung H. Wibels, welche die Kurzesche Handschriftenklassificierung im einzelnen revidiert, von Bloch ab; in den Hauptergebnissen, die hier zusammengefasst sind, stimmt sie mit ihm durchaus überein.

325. Die Erzählungen der böhmischen Sagen bei Cosmas von Prag verwerthet Hans Schreuer für die älteste Verfassungsgeschichte des Landes in den Untersuchungen zur Verfassungsgeschichte der böhmischen Sagenzeit, Leipzig 1902 (Schmollers Staats- und socialwiss. Forschungen XX, 4). K. Zeumer.

326. In dem oben gedruckten, nachgelassenen Aufsatz zu den Paderborner Annalen hat P. Scheffer-Boichorst S. 680 angenommen, G. Waitz sei, als er die Chronica regia Coloniensis herausgab, mit ihm der gleichen Meinung gewesen, dass deren zweite Recension (B) auf einem reicheren Exemplare der ersten Recension (A) beruhe, als unsere Handschriften derselben, so dass in B auch einige Fetzen der Annales Patherbrunnenses erhalten seien, welche sich in A nicht finden. Nach den (freilich nicht vollkommen klaren) Aeusserungen von Waitz S. XVI der Ausgabe glaube ich aber, dass er dieser Meinung hat entgegengetreten wollen. Dass er S. 54 Anm. 7 zu einer Stelle des Jahres 1114 die entgegengesetzte Ansicht Schefers anführte, spricht nicht dagegen. Und ich wenigstens bin geneigt, in der Meinung Waitz beizustimmen. Dass in B keine der vorhandenen A-Handschriften benutzt ist,

steht freilich fest, dass aber die Vorlage reicher war als unsere A-Handschriften, ist zum mindesten sehr zweifelhaft. O. H.-E.

327. Ausser seinem Dialogus hat Caesarius von Heisterbach im Jahre 1225 noch eine zweite Sammlung von Wundergeschichten zu schreiben begonnen, der er den Namen Libri VIII miraculorum gab. Nachdem schon 1861 Alexander Kauffmann Bruchstücke davon aus einer Trierer Hs. publiciert hatte, hat jetzt A. Meister unter Heranziehung noch zwei anderer, schon 1881 von K. Lamprecht nachgewiesener Codices das, was von dieser Schrift erhalten ist, vollständig und sorgfältig herausgegeben: Römische Quartalschrift; 13. Supplementheft (Rom 1901). Es sind nur die 3 ersten Bücher, denen sich wahrscheinlich als 4. Buch die Miracula s. Engelberti Coloniensis anreihen; und Meister vermuthet nicht ohne Grund, dass Caesarius überhaupt nicht mehr von diesem auf 8 Bücher berechneten Werk vollendet habe.

328. In den Nachrichten der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften 1901 S. 272 ff. erbringt O. Holder-Egger den keinen Zweifel lassenden Beweis, dass die Doppelchronik von Reggio von Albert, Sohn des Gerard, Milioli, der spätestens seit 1247 Notar in Reggio war und von 1266—1273 im städtischen Dienste stand, verfasst und geschrieben ist. Damit fällt Dove's Annahme, dass der Vf. der Doppelchronik ein Minorit gewesen sei; zugleich aber ergibt sich, dass die in die Doppelchronik aufgenommenen Urkundenexcerpte nicht bereits älteren, städtischen Annalen von Reggio, wie Dove glaubte, angehört haben; sie sind vielmehr von Albert Milioli aus dem städtischen Copialbuch, dem Liber grossus antiquus, an dessen späteren Partien er selbst mitgearbeitet hat, oft sehr nachlässig excerptiert worden. Schliesslich erweist Holder-Egger, dass zu den Quellen Alberts de Milioli die kleine Chronik in Jacobs de Varagine Legenda aurea und die Papstchronik des Bolognesers Johannes de Deo gehören. Drei Urkunden des Liber grossus, die Albert fast wörtlich abgeschrieben hat, sind der wichtigen Untersuchung Holder-Eggers angehängt.

329. Im Hist. Jahrb. XXII, 609 ff. bespricht Ph. Schneider den Tractat De limitibus parochiarum civitatis Ratisbonensis des Konrad von Megenberg, der am besten in einer Hs. des Domarchivs zu Regensburg vom J. 1400 überliefert ist. Die Regensburger Bischofschronik bei

Eccard, *Corpus historicum* II, 2253 ff., stammt aus diesem Tractat; dagegen gehört das *Breve chronicon epp. Ratisbonensium* ebenda II, 2243 ff. dem Andreas von Regensburg an, der seinerseits allerdings Konrads Tractat benutzt hat. — Dass Konrad von Megenberg ausserdem noch eine grössere Chronik geschrieben habe, stellt Schneider in Abrede; dem aber widerspricht mit bestem Grunde K. Grauert, der im Anschluss daran (*Hist. Jahrb.* XXII, 631 ff.) eine ältere Schrift Konrads, den 1337/38 verfassten, in Cod. Paris. lat. 3197 überlieferten *Planctus ecclesiae* in Germaniam eingehend behandelt und analysiert. Dies Gedicht, dessen Edition Grauert in Aussicht stellt, tritt mit grösster Entschiedenheit für Ludwig den Bayern ein und steht in merkwürdigem Gegensatz zu den späteren Schriften Konrads, in denen die papalistischen Theorien in voller Schärfe verfochten werden. Zu den im ersten Excurs zusammengestellten Nachrichten über die Judenverfolgung von 1336/38 vgl. Salfeld in *Quellen zur Gesch. der Juden in Deutschland* III, 236 ff.

330. In der *English Historical Review* XVII, 83 ff. hat F. Liebermann aus Cod. Vatic. Reginae 147 (vgl. Bethmann, *Archiv* XII, 268; Ewald *N. A.* III, 146; Waitz *N. A.* IV, 27) die früher nach Reading gesetzten, in Wirklichkeit dem Cluniacensischen Priorat Lewes angehörigen *Annalen* (bis 1349) herausgegeben.

331. Im Anhang der Würzburger Dissertation von J. Hetzenecker: *Studien zur Reichs- und Kirchenpolitik des Würzburger Hochstifts in den Zeiten Kaiser Ludwigs des Bayern* (Augsburg 1901) wurden S. 82 ff. zwei lateinische Gedichte des Ansbacher Canonicus Fridericus Babarus, das erste auf den Bischof Otto von Würzburg (1335—45) und seinen Protonotar und Biographen Michael de Leone (vgl. Lorenz I³, 156 ff.), das zweite auf dessen Nachfolger Bischof Albrecht und seine drei Hohenlohische Brüder, und S. 86 ff. die auf Ludwig den Baiern und Karl IV. bezüglichen Abschnitte der von Böhmer, *Fontes* I, 470 ff. nicht vollständig gedruckten kurzen Papst- und Kaiserchronik aus einer Hs. der Münchener Universitätsbibliothek mitgetheilt.

332. P. Egidi führt seine dankenswerthe Ausgabe der Chronik des Francesco d'Andrea aus Viterbo (oben S. 537 n. 203) im *Archiv. della Soc. Romana di storia patria* XXIV, 299 ff. zu Ende.

333. W. Harless publiciert aus einer im Staatsarchiv zu Düsseldorf befindlichen Abschrift saec. XVI. einen gleichzeitigen Bericht über die Pilgerfahrt des Herzogs Johann I. von Cleve nach dem heiligen Lande in den Jahren 1450—1451 (Zeitschr. des Berg. Geschichtsvereins N. F. XXV, 125 ff.). H. W.

334. Ueber eine verlorene Handschrift der *Lex Romana Visigothorum* handelt Th. Mommsen in der Zeitschrift der Savigny-Stiftung XXII, Romanist. Abth. S. 55 ff. Sie hat dem P. Pithou gehört, der daraus umfangreiche Mittheilungen in ein Exemplar der Sichardschen Ausgabe von 1522 als Randnotizen eingetragen hat, welches sich in der Pariser Nationalbibliothek (Réserve F 4) befindet. Diese Randnotizen, welche Cuiacius in seiner Ausgabe von 1566 benutzt hat, sind für einzelne Stücke die einzige oder einzig vollständige Grundlage der Ueberlieferung. M. nimmt an, dass jene Pithousche Handschrift dieselbe war, aus welcher die beiden Fragmente der Berliner Hs. fol. Lat. 270 Bl. 1—13 herrühren, deren zweites die *Lex Romana Burgundionum* enthält. K. Zeumer.

335. In der Sammlung der Oberrheinischen Stadtrechte, zu der sich die badische historische Commission und die Commission zur Herausgabe elsässischer Geschichtsquellen vereinigt haben, ist der erste Band der dritten (elsässischen) Abtheilung erschienen (Heidelberg, Winter 1902). Er enthält die von J. Gény sorgfältig bearbeiteten Rechtsquellen von Schlettstadt und zwar zunächst die Urkunden (—1784) sowie die Statuten (—1659). Die Ordnungen der Behörden, Gewerbe, Zünfte u. s. w. sind einem zweiten Bande vorbehalten. Die erste bisher ungedruckte Urkunde (deutsche Uebersetzung) ist von 1258; die erste der zahlreichen neuen Kaiserurkunden ist von Heinrich VII. 1310 Sept. 26.

336. In der Sammlung schweizerischer Rechtsquellen (II. Abth.: Rechtsquellen des Kantons Bern I. Theil, I. Bd., Aarau 1902) sind die drei wichtigsten Berner Stadtrechts-Codificationen, von F. E. Welti sorgfältig bearbeitet, erschienen. Für uns kommen die beiden ältesten Stücke, die Handveste von angebl. 1218 und das Satzungenbuch aus dem 14. und 15. Jh. in Betracht. In der Einleitung behandelt Welti in eingehender Untersuchung S. IX—LIX Ueberlieferung, Inhalt und Entstehung der Handveste. Er kommt zu dem Ergebnis, dass sie erst

gegen Ende des 13. Jh. gefälscht ist und zwar wahrscheinlich erst nach der Bestätigung durch König Rudolf im Jahre 1274 und in Folge derselben. Neben dem lateinischen Texte ist zum ersten Male eine deutsche Uebersetzung aus dem Anfang des 14. Jh. abgedruckt.

K. Zeumer.

337. Aus den vom nassauischen Geschichtsverein herausgegebenen Beiträgen zur Geschichte der Stadt Herborn (Wiesbaden 1901) verzeichnen wir: (S. 15) ein Weisthum über die Landeshoheit der Grafen von Nassau vom Jahre 1313 als Anlage zu P. Wagners Aufsatz: 'Die Erwerbung der Herborner Mark durch die Grafen von Nassau', ferner die der Studie von M. v. Domarus 'Die Herborner Zünfte und ihre Verfassung' (S. 69) beigegebenen Zunftartikel von 1474 und 1487.

A. H.

338. In der vom Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens herausgegebenen Zeitschrift ist Bd. LIX, I, 230 ff. das erste Stadtrecht für Anholt (1349) nach einer Copie aus dem 16. Jh. von L. Schmitz abgedruckt.

A. H.

339. Im Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1901 S. 129 ff. veröffentlicht H. Heerwagen ein Weisthum des Marktes Bruck bei Erlangen aus dem Ende des 15. Jh.

340. Den ältesten Statutenband der Stadt Treviso, der bis 1218 reicht, beschreibt G. Biscaro im Nuovo archivio Veneto, nuova serie, II, 1, 95 ff. und theilt das Inhaltsverzeichnis mit.

341. Im Journal des Savants 1902 S. 45 ff. publiciert L. Delisle aus einem Chartular von Arras einen Brief Ludwigs VII. von Frankreich an den Bischof von Maguelonne, der, übereinstimmend mit einem von Delisle S. 47 wiederholt gedruckten Briefe Heinrichs II. von England, über das englisch-französische Concil berichtet, auf dem Alexander III. von der Kirche und den Königen beider Reiche anerkannt wurde. Ob aber diese Versammlung in Toulouse stattgefunden habe, wie bekanntlich Gerhoh von Reichersberg erzählt, hält Delisle nicht für sicher.

342. In den Mittheil. des Instituts für österr. Geschichtsforschung XXIII, 159 ff. theilt A. Schulte einen Brief der Stadt Bologna an Rudolf von Habsburg vom

J. 1289 mit, in dem unter Anführung einer Urkunde des Königs (Böhmer-Redlich 1774) über die Beraubung eines bolognesischen Kaufmanns in Lothringen Beschwerde geführt wird.

343. R. Schrohe fügt seiner Abhandlung: Der Kampf der Gegenkönige Ludwig und Friedrich um das Reich bis zur Entscheidungsschlacht bei Mühldorf (Berlin, Ebering, 1902) eine Anzahl Untersuchungen bei aus dem Gebiete der Quellenkritik und Diplomatik. Unter den letzteren interessiert besonders der Versuch, den undatierten, für die Geschichte Ludwigs d. B. wichtigen Brief des Erzbischofs Peter von Mainz an den Grafen Konrad von Freiburg, mit Rücksicht auf das Itinerar des Erzbischofs auf den 20. Jan. 1317 zu datieren. H. W.

344. Die interessante Briefsammlung des Nicolaus Lindenstumpf, der 1416 der städtischen Kanzlei in Strassburg angehörte und etwa seit 1424 bischöflicher Official war, macht H. Kaiser in der Zeitschr. für Gesch. des Oberrheins N. F. XVII, 17 ff. bekannt. Im vollen Wortlaut werden ein Schreiben des Klerus von Strassburg an den Papst vom Juli 1346 und ein bei Altmann fehlender Brief K. Sigmunds an Papst Martin V. vom 5. März 1420 mitgeteilt.

345. Neue Berichte P. Kehrs und seiner Mitarbeiter über Papsturkunden in Italien führen uns zunächst nach Florenz (Nachrichten der Gött. Gesellsch. der Wissensch. phil.-hist. Kl. 1901, S. 306 ff.), aus dessen Archiven W. Wiederhold 21 ungedruckte Privilegien von der Zeit Johanns XVIII. an veröffentlicht. Er macht auf die von Pflugk-Hartung noch nicht benutzten Sammlungen der Carte Stroziane im Florentiner Staatsarchiv, die Mss. Lami in der Riccardiana, sowie auf das Archiv der Vallombrosaner zu Pescia aufmerksam. — In den Nachrichten 1902 S. 67 ff. werden die interessanten Ergebnisse von Schiaparelli's Arbeiten in Mailand, der Lombardei und Ligurien durch Kehr vorgelegt. Neben den lehrreichen Mittheilungen über das Staatsarchiv zu Mailand (dort die Originale von DO. II. 231 und DO. III. 101, während dasjenige von St. 2911 nach N. A. III, 93 in Vicenza beruht) werden wir über das Capitelsarchiv zu S. Ambrogio und die reichen Bestände des Ospedale maggiore (mit Abschrift von St. 4946), sowie der Congregazione di carità (mit DD. aus Ravenna und Carpi: DO. I. 339; DH. II. 290^{bis}. 304^{bis}; Heinrich V. 1118

October 17; St. 3438; Böhmer-Ficker 1518; Böhmer-Redlich 2229) unterrichtet; ausserdem hören wir u. a. von einigen Privatarchiven (Greppi mit einer [doch wohl modernen?] Fälschung auf den Namen Heinrichs II. von 1014 Juli 31, Rom) und den Bibliotheken der Ambrosiana (hier St. 3857a. 4951a), der Brera (mit den Sammlungen des Bonomi), sowie der Trivulziana. Diese Mailänder Archive ergaben noch 44 ungedruckte Papsturkunden, deren älteste bis in die Mitte des 9. Jh. zurückreichen. — In der Lombardei boten Como (im Archivio del Duomo ein Original Rudolfs, 1289 Juni 8, in das ein DO. IV. [vielleicht Böhmer-Ficker 490] inseriert ist), Monza, Pavia (mit dem reichhaltigen archivio dell' ospedale di S. Matteo), Lodi und Cremona wichtige Arbeit; von den kleineren Orten enthält Treviglio im Stadtarchiv die DD. seit Heinrich IV. Während hier noch 22 unbekannte Urkunden von 1088 an gefunden wurden, haben aus Ligurien die Arbeiten Pflugk-Harttungs und Desimoni's nur eine Nachlese von 5 Nummern (von 1152 an) übrig gelassen; doch ist die Uebersicht über die Genueser Materialien (Staatsarchiv, in dem indessen die Kaiserurkunden nicht registriert wurden; archivio capitolare des Doms, die Bibliotheken der Universität und der Stadt) von Belang. Ausserdem wurden u. a. Savona und Sarzana besucht, dessen Stauferdiplome jüngst noch Scheffer-Boichorst behandelt hat. Hermann Bloch.

346. J. v. Pflugk-Harttung bringt in dem Buch 'Die Bullen der Päpste bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts' (Gotha, Perthes 1901) einen Theil seiner seit dem Jahre 1887 'druckfertig' liegenden 'eingehenden und zusammenfassenden Arbeiten über das Urkundenwesen der älteren Päpste' zur allgemeinen Kenntniss. Er sagt in der Vorrede, er habe dabei trotz der langen Zwischenzeit von neueren Veröffentlichungen grossentheils absehen können, weil sein Material 'überlegen und bis ins kleinste durchforscht war' und weil ihre Berücksichtigung ihn zu Erörterungen gezwungen und in eine Richtung gedrängt hätte, von der er absehen wollte. Wie in seinen früheren Arbeiten, behandelt der Verf. vorzugsweise die äusseren Merkmale der Papsturkunden, und auch seine Methode, seine Ausdrucksweise und seine Terminologie sind die aus seinen früheren Arbeiten bekannten.

347. Die sorgfältige Untersuchung A. Hessels über die ältesten Papsturkunden für Kloster S. Denis bis

auf Nicolaus II. (Moyen-âge 1901 S. 373 ff.) gelangt zu dem Ergebnis, dass die in der Formularsammlung von S. Denis überlieferten Stücke durchweg echt sind, während die noch heute vorhandenen oder durch Doublets Druck bekannten Nachzeichnungen (mit Ausnahme von Jaffé-L. 4456) als Fälschungen, allerdings meist mit Benutzung echter Vorlagen, anzusehen sind, dass ferner das älteste Chartular Jaffé-L. 3497 in verderbter Gestalt, dagegen den echten Leo IX. (Jaffé-L. 4182) enthält. Die Anfertigung der Nachzeichnungen bis Nicolaus I. incl. gehört nach H.s Ansicht ins 11. Jh., wahrscheinlich in die Zeit Leo's IX.

348. L. Schiaparelli, dem wir schon so viele und so schöne archivalische Entdeckungen verdanken, beginnt im Arch. della Soc. Romana di storia patria XXIV, 393 f. mit der Veröffentlichung der Urkunden des Capitelsarchivs von S. Pietro in Vaticano, denen er ein Archivinventar von c. 1400 voranstellt. Die älteste erhaltene Urkunde ist die bekannte Fälschung Mühlb. Reg.² 340, die zweite das Privileg Leo's IV. Jaffé-E. 2653. Es folgt als n. 3 die von Bethmann, Archiv XII, 408 erwähnte Urkunde der Theodora, die Schiaparelli zu 936 Januar-Juli ansetzt. Sie ist aber, wie sie vorliegt, keinesfalls in Ordnung; denn der Schwur 'per salutem domni Leoni septimi pape et principe a Deo coronato magno imperatore Henrico' ist ganz unmöglich; und ich begreife nicht, wie Schiaparelli dabei an Heinrich I. denken konnte, der doch weder Kaiser war noch irgend etwas mit Rom zu thun hatte. Unter den übrigen 27 Nummern (bis 1098) sind die schon bekannten Privilegien Leo's IX. Jaffé-L. 4292—94. 4309 und die beiden kürzlich von Kehr veröffentlichten Extracte verlorener Urkunden Benedicts X.

349. Ein neuer Band der von Giry angeregten Arbeiten zur Geschichte Frankreichs im karolingischen Zeitalter: Joseph Calmette, La diplomatie carolingienne du traité de Verdun à la mort de Charles le Chauve bildet den 135. Fascikel der Bibliothèque des hautes études (Paris, Bouillon 1901). Der erste Excurs dieses Buches beschäftigt sich mit den Schwierigkeiten, welche die beiden Briefe Leo's IV. in der Collectio Britannica (Jaffé-E. 2618. 2619; vgl. N. A. XXIV, 770) machen. Der dritte sucht das überlieferte, aber von den Neueren zumeist verworfene Datum des Vertrages von Metz (MG. Capit. II, 167 n. 145) zu vertheidigen und setzt den Vertrag in die letzte Woche

des Juni 868. Im vierten Excurs endlich vertheidigt Calmette in der Urkunde über die Wahl Karls II. (MG. Capit. II, 98 n. 220) die Lesarten des von Muratori benutzten Codex, noch ohne die Ausführungen von Haase S. 16 zu kennen (vgl. N. A. XXVII, 300 n. 50), die m. E. das Gegentheil seiner These völlig überzeugend dargethan haben.

350. Bei Gelegenheit von Erörterungen über das Verhältnis des Klosters Cluny zum Bisthum Macon bespricht A. Hessel in der Zeitschr. f. Kirchengesch. XXII, 518 N. 2 das Privileg Johannis XIX. für den Abt Odilo Jaffé-L. 4065, in welchem die Erwähnung der Intervention Heinrichs II. Schwierigkeiten bereitet, vgl. Sackur, Cluniacenser II, S. 7 N. 3, S. 191 N. 5. Hessel theilt mit, dass eine Abschrift saec. XI. der Urkunde im Chartular C von Cluny statt 'Heinrici' hier 'Conradi' liest; und alle Schwierigkeiten fallen fort, wenn dies der echte Text ist und der Name Heinrichs durch Verderbnis oder Verfälschung an die Stelle des Namens Konrads getreten ist. Die Urkunde gehört dann wahrscheinlich neben Jaffé-L. 4079, in dessen Text aber, wie Hessel S. 520 N. 1 zeigt, bei der Aufzählung der Vorurkunden eine Interpolation angenommen werden muss.

351. Die 2. und 3. Lieferung des 13. Bandes der 2. Serie der *Analectes pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique* bringen ausser Fortsetzung der Urkunden zur Geschichte der Löwener Universität Urkunden zur Geschichte des Capitels von S. Peter zu Löwen, darunter S. 346 ein Privileg Honorius' III. von 1222, S. 348 einen Erlass des Cardinals Hugo von S. Sabina von 1252, S. 363 ein Diplom Gottfrieds II. von Lothringen von 1140 (schon bekannt, hier nach dem Original). Eine andere S. 366 gedruckte Urkunde des Herzogs Gottfried III. von c. 1160 ist für die Geschichte des Urkundenbeweises von sehr erheblicher Bedeutung: sie bestätigt dem Kloster S. Michael zu Antwerpen das ihm von Richtern, Schöffen und Gemeinde zu Antwerpen verliehene Privileg, dass die Brüder den Beweis für den rechtmässigen Erwerb ihrer Güter nach dem Tode der Urkundenzeugen durch Eid erbringen können, und dass, wenn wegen der Länge der seit dem Erwerb verstrichenen Zeit ein solcher Eid nicht mehr geleistet werden kann, die Urkunden allein zum Beweise genügen.

352. Von L. Pastors Geschichte der Päpste ist der erste Band in 3. Auflage erschienen (Freiburg, Herder 1901). In dem Anhang ungedruckter Documente sind neu hinzugekommen ein Brief Eugens IV. d. d. 1441 März 1 über den Tod des Cardinals Vitelleschi und zwei anonyme Berichte vom Januar 1453 über die Verschwörung des Stefano Porcaro.

353. In den Mittheil. des Instituts für österreich. Geschichtsforschung XXIII, 1 ff. tritt H. Steinacker in scharfsinniger und umsichtiger, besonders die Avellana und die Quesnelliana ins Auge fassender Untersuchung gegen Günther und Graf Nostiz-Rieneck dafür ein, dass in voregregorianischer Zeit in die Registerbücher nicht nur der Einlauf, sondern auch die aus der päpstlichen Kanzlei hervorgegangenen Schriftstücke jedenfalls in der Regel mit vollem Protokoll eingetragen worden seien, und dass die Verkürzung der Protokollformeln nur auf die Ueberlieferung zurückzuführen sei; hinsichtlich der Gregorbriefe schliesst er sich demgemäss Mommsen an, der das gleiche schon gegen Ewald ausgeführt hatte (N. A. XVII, 389 ff.). Die daran geknüpften Ausführungen über die Einrichtung der ältesten lateranensischen Registerbücher sind ansprechend, haben aber, wie der Verf. selbst hervorhebt, einen rein hypothetischen Charakter.

354. L. Schiaparelli hat in dem Archivio storico per le provincie Parmensi vol. VII (Anno 1898, Separatdruck Parma 1901) aus dem Capitelarchiv von Piacenza acht wichtige, bisher unbekannte Urkunden aus den Jahren 885 bis 999 herausgegeben. Sieben davon sind Placita, eine ein Original K. Berengars I., mit welchem er den Bischof Wido von Piacenza zu seinem Missus ernennt.

O. H.-E.

355. Die letzte akademische Abhandlung P. Schef-fer-Boichorsts (SB. der Berliner Akademie 1901 n. LI) bereichert unsere Kenntnis von den Kaiserurkunden für die Herren von Baux durch die Mittheilung zweier Regesten verschollener DD. Friedrichs I. vom Aug. 1178 und Friedrichs II. vom Nov. 1214, sowie des vollen Textes eines bisher unbekanntes D. Friedrichs II. vom 8. Jan. 1215, in das 3 Urkunden des Grossvaters — zwei schon gedruckte und eine neue vom 9. Oct. 1184 — grossentheils eingerückt sind. Dies letztere D. Friedrichs II., für dessen Echtheit Sch.-B. mit sehr gewichtigen Gründen eintritt, zeigt in Context und Protokoll vielfache

Berührungen mit dem oft besprochenen D. von gleichem Datum betr. die Uebertragung des arelatischen Reiches an Wilhelm von Baux und stützt dadurch dessen von Sch.-B. mit diplomatischen und historischen Argumenten verfochtene Echtheit.

356. In einem Aufsätze über die Entstehung der freien Erbleihe in der Zeitschrift der Savigny-Stiftung XXII, Germanist. Abth. bespricht S. Rietschel S. 214 zwei Rotuli des St. Stephansklosters zu Würzburg, welche um die Mitte des 12. Jh. geschrieben, die dem Kloster bis dahin gemachten Traditionen verzeichnen. Bisher nur bei Schannat, *Vindemiae* I, p. 53 f. unvollständig abgedruckt, sind sie von den früheren Forschern ausser Waitz unbeachtet gelassen. Die Rotuli befinden sich im Kreisarchiv zu Würzburg und verdienen wohl einen vollständigen guten Abdruck. — Bemerkenswerth ist auch der Nachweis S. 213 N. 4, dass die angeblich älteste Würzburger Erbleiheurkunde (Rosenthal, Anhang S. 3) nicht dem Jahre 1119, sondern dem Anfang des 13. Jh., wahrscheinlich dem Jahre 1209, angehört. K. Zeumer.

357. Eine interessante Sammlung mittelalterlicher Testamente aus Dänemark (93 Nummern, 1183 bis 1448) hat Kr. Erslev für die Danske Selskab for faedrelandets historie og sprog herausgegeben (Kopenhagen, Gyldendal 1901).

358. Eine kleine Sammlung von Urkunden betr. die ehemalige Ritterburg zu Dehlingen im Unterelsass (13 Nummern, 1212—1393, mehrere schon bekannt) veröffentlicht der Pfarrer J. Lévy in den Mitth. der Gesellsch. für Erhaltung der geschichtl. Denkmäler im Elsass, II. F. Bd. XX, 361 ff.

359. In der Ztschr. des bergischen Geschichtsvereins N. F. XXV (1900/01) werden eine Urkunde Erzbischofs Konrads von Köln für die Stiftskirche zu Dietkirchen von 1246 (S. 104), ein Ablassbrief für dieselbe Kirche von 1289 (S. 124) und eine Urkunde Erzbischofs Dietrich von Köln für den Grafen R. von Virnenburg von 1419 (S. 118) veröffentlicht. H. W.

360. V. Gasser publiciert in der Ztschr. d. Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg Heft 45 p. 213 ff. zwei Weiheurkunden des Bischofs Egno von Trient aus den Jahren 1251 Sept. 10 und 1270 Jan. 27 betreffend die Kirchen in Marling und Tscherms. H. W.

361. Einen Vertrag zwischen Mailand und Vigevano vom 3. Febr. 1277, durch welchen letztere Stadt in die 'credenza' des hl. Ambrosius aufgenommen wird, publiciert A. Colombo im Arch. stor. Lombardo 3. Ser., Fasc. 32, S. 369 ff.

362. In der Zeitschrift für Schleswig-Holsteinische Geschichte XXXI, 217 ff. publiciert E. Müsebeck die jetzt im Staatsarchiv in Schleswig befindliche, um 1648 gefertigte beglaubigte Abschrift der bisher unbekannt gebliebenen, sonst nicht erhaltenen Belehnungsurkk. für Wilster mit dem Stadtrecht und lübischem Recht, die vom Grafen Gerhard von Holstein ausgestellt sind und von 1282 Aug. 8 bezw. 1283 April 10 datieren. H. W.

363. Th. A. Fischer, The Scot in Germany (Edinb., Schultze 1902) schildert die schottischen Auswanderer in Deutschland; im Mittelalter treten sie besonders im Ostsee-Handel auf, dessen früheste Urkunde aus Schottland von 1297 datiert. F. Liebermann.

364. R. R. Sharpe, Calendar of letter-books of London at the Guildhall; letter-book C: c. 1291—1309 (Lond. 1901), verzeichnet Urkunden, die deutsche Kaufleute und die Hanse zu London betreffen S. 39. 41. 50. 65. 111; über das Fremdenrecht dort vgl. auch S. 16. 95. F. Liebermann.

365. In den Beiträgen zur Geschichte der Stadt Herborn (herausgegeben vom nassauischen Geschichtsverein, Wiesbaden 1901) druckt (S. 69) E. Schaus eine Urkunde Johans von Nassau (1324 März 4) betreffend die Stiftung eines Jahrgedächtnisses im Kloster Altenburg. A. H.

366. In der Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen 1901 S. 12 ff. registriert H. Reuter 40 ungedruckte Privaturkk. der Kirche in Neustadt am Rügenberge, von denen 24 dem 14. und 15. Jh. angehören. Dasselbst S. 257 ff. publiciert H. Hoogeweg zu einer Abhandlung über die Familie von Zesterfleth einen Heirathsvertrag des Marquard von Z. mit Beke von Brobergen von 1352; S. 341 ff. druckt ferner R. Doebner interessante chronistische Aufzeichnungen aus den Jahren 1483—1547 im Stadtbuche von Münden. H. W.

367. Im 59. Bd. der vom Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens herausgegebenen Zeitschrift

finden sich folgende Urkunden veröffentlicht: (I, 235) Nachträge zum 3. Bande des Westf. UB.; (S. 240) eine für Münster wichtige Urkunde des kaiserlichen Hofrichters Michel, Burggrafen zu Magdeburg (1448); (II, 88) als Anlage zur Geschichte Otto's von Rietberg, Bischofs von Paderborn, das Bündnis des Erzbischofs Heinrich von Köln mit dem Bischof; (165) die Urkunde Erzbischofs Walram von Köln (1340) über die Ausübung des Wahlrechts in der Altendormer Gografschaft; (200) zwei Documente zur Geschichte der Herren von Westheim (1269 und 1354); (203) eine Urkunde über den Mühlenhof zu Husen bei Atteln (1404).
A. H.

368. Im Anzeiger für Schweizer. Geschichte 1901 S. 449f. theilt E. Hahn eine Urkunde des Bischofs Aymo von Sitten vom J. 1323 betr. eine Schuld an den Lombarden Rufinus in Sembrancher mit.

369. Aus der Zahl der von dem Germanischen Nationalmuseum neuerworbenen Urkunden (Anzeiger 1901 S. LXXV ff.) ist die älteste ein D. Heinrichs von Kärnthén (Böhmen) vom 13. Juni 1331 für die von dem Burggrafen von Tirol Volckmar von Purchstal neu erbaute Kapelle.

370. Eine Urkunde Erzbischof Albrechts von Magdeburg (1391 April 21) für Kloster Gottesgnaden ist in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg XXXVI, 244 veröffentlicht.
A. H.

371. Das in den Monatsblättern der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde 1901 S. 181 veröffentlichte Einladungsschreiben zur Wahl eines neuen Bischofs von Cammin (1446 Mai 15) ermöglicht eine bessere zeitliche Bestimmung des Todes des Bischofs Siegfried, als noch Eubel (Hier. cath. II, 130) gegeben hat.
A. H.

372. Aus den Monatsblättern der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde 1901 verzeichnen wir (S. 82 ff. und 98 ff.) die Gründungsurkunde des Armenhauses zu Anclam (1448), ferner (S. 123) eine Uebersetzung der bisher unbekanntenen Urkunde Fürst Jaromars von Rügen für das St. Johanniskloster zu Stralsund (1254).
A. H.

373. A. Tille erläutert und publiciert in der Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins XXIII, 1 ff. zwei

Waldordnungen aus dem Herzogthum Jülich, von denen eine noch dem 15. Jh. (1470) angehört. H. W.

374. Der Abhandlung A. Burckhardts (Beiträge zur Vaterl. Geschichte N. F. V, Basel 1901, S. 403 ff.) über den Aufstandsversuch der einer Baseler Rathsfamilie entstammenden Brüder Peter und Hans Bischoff aus dem Jahre 1482 nebst Mittheilungen über den Tumult zu Basel von 1402 sind ausgedehnte Publicationen der bisher ungedruckten Acten beigegeben. H. W.

375. Bd. VII Abth. 1 des Westfälischen Urkundenbuchs (Münster 1901) enthält die Urkunden des kölnischen Westfalens von 1200—1237, darunter Innocenz III. für das Armenhospital zum h. Geist in Soest (1216 Januar 3), ferner Heinrich (VII.) B.-F. 3997 und 4030. A. H.

376. Der zweite Theil des von H. Hoogeweg bearbeiteten Urkundenbuchs des Hochstifts Hildesheim (Hannover und Leipzig, Hahn 1901) enthält in 1159 Nummern die Urkk. des Stiftes und seiner Bischöfe von 1221—1260. Beigegeben sind ausser Nachträgen und Berichtigungen zu dem 1896 erschienenen 1. Theil (vgl. N. A. XXII, 601 n. 207) des Werkes und ausführlichen Registern noch 10 sehr schön ausgeführte Siegeltafeln. H. W.

377. Von dem von R. Jecht bearbeiteten Cod. diplom. Lusatae sup. II ist Bd. II Heft 1 und 2 (vgl. zuletzt N. A. XXV, 887 n. 392), enthaltend die Fortsetzung der Urkk. des Oberlausitzer Hussitenkrieges der Jahre 1429—32, erschienen, darunter eine Anzahl Diplome Sigmunds, von denen zwei (1430 Jan. 12 und 1431 Sept. 24) in den Regesten Altmanns fehlen. H. W.

378. Nachdem im Nachlasse K. Menzels, der die Bearbeitung der von der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde in Angriff genommenen Regesten der Erzbischöfe von Köln bis zum Jahre 1100 übernommen hatte, nur der Anfang einer Materialiensammlung sich vorgefunden hat, hat die Gesellschaft Recht daran gethan, den von R. Knipping bearbeiteten zweiten Band zuerst erscheinen zu lassen (Bonn, Hanstein 1901). Er reicht in 1684 + 7 Nummern von 1100—1205 und ist mit eingehenden Registern ausgestattet. Die sorgfältig und kritisch gearbeiteten Regesten sind sehr ausführlich gehalten; entbehrlich wäre vielleicht die Inhaltsangabe der Kaiserurkunden, in denen die Erzbischöfe nur als Zeugen erscheinen; hier

hätte wohl die Nennung des Empfängers genügt. Um zu den Nachträgen, die bei solchen Werken ja unvermeidlich sind, einen kleinen Beitrag zu liefern, will ich anmerken, dass von der noch ungedruckten Urkunde EB. Adolfs n. 1499, von der Knipping nur durch eine kurze Brüsseler Notiz weiss, in Cod. Paris. lat. 12693 eine Abschrift steht: Adolf bestätigt für Simon abbas mon. S. Remigii die von den Bischöfen Alexander, Albero, Heinrich und den Erzdiaconen Hermann und Otto zu Gunsten der dem h. Remigius gehörenden Kirche zu 'Marne' erlassenen Verfügungen. Zeugen: der Dompropst Ludwig und die Pröpste Gotfried von S. Gereon, Konrad von S. Severin, Tirricus von S. Andreas, Tirricus von S. Aposteln, Radolf von 'Marna'; Radolf Domscholasticus, Gotfried capellarius, Guido monachus, Tirricus comes de Wide, Wilhelmus com. Iuliacensis, Gerardus frater eius, Henricus de Hokeniswagin, Herimannus advocatus, Herimannus de Halstra, Adam pincerna, Otto camerarius. Dat. a. inc. 1195, ind. 13, regn. Heinrico imp. a. imp. 5, a. pontificatus 2.

379. Von den Regesten zur Geschichte der Juden in Deutschland ist das 5. und letzte Heft erschienen (Berlin, Simion 1902). Die bis 1273 fortgeführten Regesten selbst hat noch J. Aronius (gest. 1893) verfasst; die Namen- und Sachregister sind von L. Lewinski bearbeitet.

380. Eine reiche Urkunden- und Regestensammlung zur Familiengeschichte der Freien von Arburg bringt W. Merz in der Argovia XXIX, 1 ff. und fügt Abbildungen von Siegeln der Mitglieder des Hauses aus den Jahren 1261—1434 bei. A. H.

381. Die von Einhard in seiner Vita Karoli erwähnte Widmungsschrift Karls im Aachener Münster, die von Clemen in einem in den MG. Poet. lat. I, 432 aus einer Leydener Hs. gedruckten Gedicht mit der Ueberschrift 'Versus in aula ecclesiae in Aquis palatio' wieder aufgefunden wurde, möchte M. Scheins in der Zeitschr. des Aachener Geschichtsvereins XXIII, 403 ff. der Autorschaft Alcuins zuweisen. H. W.

382. Mit dem Hymnar, das gleichlautend im Vaticanus lat. 7172 und Parisinus lat. 1092 steht, hat sich nach Ozanam, Duchesne, Poncelet, Guiraud, Chevalier und Dreves jetzt auch E. Maurice beschäftigt (Archivio della R. Società Romana di Storia Patria XXII, 5—23 und in

dem kürzlich zu Ehren E. Monaci's erschienenen Sammelbande). Er glaubt, dass es zu Rom in der Schola cantorum auf Grund älterer Sammlungen verschiedenen Ursprungs für die Cathedrale von Narni angefertigt wurde. Während die Bestimmung des Hymnars für Narni mir erwiesen, die Herstellung in Rom (wenn auch nicht gerade in der Schola cantorum) wahrscheinlich scheint, bedarf es für die Altersbestimmung der Hss. (wohl saec. XI.) noch weiterer Untersuchung. Palaeographisch betrachtet, liegen Erzeugnisse einer Schule vor, die sich in bewussten Gegensatz zur beneventanischen stellt. Zu den beiden genannten Hss. kommt noch der von Pertz und Monaci behandelte Vatic. lat. 1984, während Vatic. lat. 3764, den Duchesne (bei Dreves, *Analecta hymn.* XIV, 7) vergleicht, wenn auch in der Schrift ähnlich, in den Initialen deutlich beneventanischen Einfluss zeigt, worauf mich Ad. Goldschmidt aufmerksam macht. Er stammt auch aus La Cava.

Bei der Behandlung der u. a. in diesem Hymnar erhaltenen Gruppe von Gedichten, die Madrisi dem Paulinus v. Aquileia zugewiesen hat, berührt sich Maurice mit W. Meyer aus Speyer (*Fragmenta Burana* S. 166); er tritt aber für die Richtigkeit der Zuweisung ein, während Meyer, gewiss mit grösserem Recht, aus der gleichen Beobachtung ('eines bestimmten Anfluges von Quantität' der diesen rhythmischen Senaren eigen ist) den entgegengesetzten Schluss zieht. Uebrigens bin ich in der Lage, dem Verf. das von ihm vermisste Pergament nachweisen zu können, aus dem Mone den einen der Hymnen des Pseudo-Paulinus herausgegeben hat (*Lat. Hymnen* I, 140 *Refulget omnis luce mundus aurea*). Der Murbacher Cyprian nämlich, in dem es damals sich fand, kam aus den Händen des Abbé Maimbourg in die Libri's und von da nach Oxford, wo er jetzt Bodl. Add. C 15 ist. Die Vorsatzblätter aber mit dem Hymnus hatte Libri vorher gelöst: sie liegen jetzt in Cheltenham als Bestandtheil des von ihm gebildeten *Miscellan-Bandes* 18908 (vgl. Steinmeyer, *Althochdeutsche Glossen* IV, 415). Sie haben einer Reichenauer Hs. angehört, die man in Murbach ausgeliehen hatte und dann so verarbeitete, und sind, wie Maurice voraussetzt, nicht älter als das 9. Jh. L. Tr.

383. Dass Herrn Althof meine scharfe Anzeige seines *Waltharius* (vgl. *N. A.* XXVI, 794 n. 375) nicht gefallen würde, war vorauszusehen. Er hat denn auch nunmehr in der *Zeitschr. für deutsch. Philol.* XXXIII, 349 ff. 437 ff. eine umfangreiche Entgegnung veröffentlicht, deren

Lectüre Liebhabern gewürzter Polemik bestens empfohlen sei. Ich lehne es ab, mich mit Herrn Althof abermals auseinanderzusetzen. Dass es ihm an Methode fehlt, habe ich einmal ausführlich dargelegt. Seine neuen Aufsätze haben in mir dies Urtheil nur befestigt. Aber ich glaube, für den, der selbst zu urtheilen vermag, genügt mein voriger Aufsatz. Dass ich, wenn ich mich geirrt habe, das ruhig zugebe, hätte Herr Althof gerade aus meiner Stellung zur Walthariuskritik lernen können — wenn es dessen bedurfte.
Paul v. Winterfeld.

384. Bei Gelegenheit einer Recension der oben S. 557 n. 291 besprochenen Schrift von Bigoni theilt K. A. Kehr in der Deutschen Litteraturzeitung 1902 Sp. 673 mit, dass die von Sackur N. A. XV, 391 in der Berner Hs. des Petrus de Ebulo vermuthete Verschiebung der Lagen bei einer kürzlich von J. Schwalm vorgenommenen Untersuchung des Codex volle Bestätigung erhalten hat.

385. Im Staatsarchiv zu Zerbst hat R. Siebert eine Anzahl von Archivalien saec. X.—XVI. des Klosters Gernrode neu aufgefunden, von denen er drei bisher unbekannte Urkunden aus den Jahren 1288, 1321, 1380 in den Mittheil. des Vereins für Anhaltische Gesch. IX, 200 ff. publiciert. Aufgefunden ist auch das einzige Necrologium von Gernrode aus dem 15. Jh., das u. a. die bisher unbekanntes Todesdaten der beiden Söhne des grossen Markgrafen Gero (Siegfried gest. 25. Juni, Gero gest. 16. Oct.) überliefert; Siebert stellt einen weiteren Bericht über dies Buch in Aussicht.

386. J. G. Rey beschreibt und druckt in der Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins XXIII, 306 ff. nach der in seinem Besitz befindlichen Hs. ein um die Mitte des 14. Jh. als Abschrift eines älteren Necrologs angelegtes, mit Eintragungen verschiedener Hände bis ans Ende des 15. Jh. fortgeführtes Necrologium des Stiftes St. Adalbert in Aachen.
H. W.

387. Ein Necrologium des Klosters Géronsart (Prov. Namur) aus dem 17./18. Jh., dessen älteste Daten ins 12. und 13. Jh. zurückreichen, ist gedruckt in den *Analectes pour servir à l'hist. ecclésiast. de la Belgique*, 2. Ser., XIII, 369 ff.

388. H. Türler und A. Plüss veröffentlichen im Archiv des histor. Vereins des Kantons Bern XVI, 403 ff. bernische Anniversarien: den Jahrzeitenrodel des

untern Spitals und die Jahrzeitbücher von Frauenkappelen und des Chorherrenstifts in Bern. A. H.

389. Die Festschrift zum hundertjährigen Bestehen der Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier enthält eine von H. V. Sauerland und A. Haseloff bearbeitete, mit wunderschönen Lichtdrucktafeln ausgestattete Abhandlung über den berühmten Psalter des Erzbischofs Egbert von Trier, den sog. Codex Gertrudianus von Cividale (Trier 1901). Die kunsthistorischen Untersuchungen Haseloffs über diese kostbare Hs. und ihre Verwandten, die sich vielfach mit den fast gleichzeitig erschienenen Swarzenski's (oben S. 264) berühren, können hier nicht genauer verfolgt werden; uns geht der von Sauerland herrührende Theil des Buches näher an; er stellt die merkwürdige Geschichte der Hs. anders und sicherer fest, als es Bethmann (Archiv XII, 679) und Anderen möglich war. Sie kam von Trier, wohl nicht durch die Königin Richenza, die Mutter Kasimirs von Polen, sondern eher — denn unter den beiden von S. zur Wahl gestellten Möglichkeiten halte ich diese für die weitaus wahrscheinlichere — durch den Trierer Domherrn Burchard, der 1075 als Gesandter Heinrichs IV. nach Russland ging, in die Hände der Grossfürstin Gertrud, Gemahlin des Grossfürsten Isjaslaw, Mutter des Jaropolk-Petrus, und wurde hier mit höchst merkwürdigen Bildern russisch-byzantinischen Styles und interessanten Gebeten vermehrt. Dann gelangte sie wohl durch die Herzogin Salome von Polen vor der Mitte des 12. Jh. nach Kloster Zwiefalten (vgl. SS. X, 104) und hier wurde ihr, wie Sauerland meint, ein Kalendarium vorangestellt, das bemerkenswerthe nekrologische Notizen enthält, oder es wurden hier wenigstens, wie Haseloff glaubt, diese Notizen in ein schon in Russland angefertigtes Kalendarium eingetragen. Schliesslich wurde dann (nach einer Eintragung des 15. oder 16. Jh.) die prächtige Hs. von der heiligen Elisabeth im J. 1229 an ihren Oheim, den Patriarchen Berthold von Aquileja geschenkt.

390. Von den Rechnungen des Kirchmeisteramts von S. Stephan zu Wien, herausg. im Auftrage des Stadtraths von K. Uhlirz, ist die erste Abtheilung erschienen (Wien, Braumüller 1901). Wir behalten uns vor, auf das wichtige Werk nach dem Erscheinen der zweiten Abtheilung, welche u. a. die Einleitung enthalten wird, zurückzukommen.

391. Dass zu den sog. Reiserechnungen des Bischofs Wolfger von Passau die mit den Ziffern IX und X bezeichneten Blätter nicht gehören, ist schon länger bekannt. Jetzt hat sie A. v. Jaksch in den Mittheil. des Instituts für österr. Geschichtsforsch. XXIII, 162 ff. genauer bestimmt; Blatt X gehört Martin, Notar Herzog Philipps von Kärnthen, und den Jahren 1267—1269 an; Blatt IX wird dem Jahre 1273 zuzuweisen sein.

392. In den vom nassauischen Geschichtsverein herausgegebenen Beiträgen zur Geschichte der Stadt Herborn (Wiesbaden 1901) S. 45 ff. veröffentlicht und bespricht A. Eggers ein Herborner Bederegister aus dem Jahre 1398. A. H.

393. Unter dem Titel: Studien zur Hildesheimischen Geschichte fasst R. Doebner (Hildesheim, Gerstenberg 1902) eine Sammlung seiner grösstentheils bereits in Zeitschriften und der Hildesh. Allgem. Zeitung zerstreut gedruckten Aufsätze und Quellenbeiträge zur Geschichte Hildesheims zusammen. Unter den letzteren kommen für uns in Betracht das Schatzverzeichnis des Domes zu Hildesheim von 1409, die dem Anfange des 16. Jh. angehörenden, einen Einblick in die Entstehung von Heiligenleben gewährenden Actenstücke zur Geschichte der Vita Bennonis Misnensis und schliesslich bisher noch nicht veröffentlichte Auszüge aus dem Copiar des Abtes Henning Kalberg zu St. Godehard in Hildesheim, enthaltend ein Verzeichnis der unter seiner Regierung (1493—1506) angeschafften Bücher, einen Haushaltsanschlag von 1496 und ein Verzeichnis der zum Kloster gehörigen geistlichen und weltlichen Personen von 1506. H. W.

394. G. F. W(arner) veröffentlichte neue sehr reichhaltige und vervollständigte Indices zu den beiden Serien der Palaeographical Society (London 1901), die auch einzelne Nachträge und Berichtigungen des Alters und Standortes der früher wiedergegebenen Hss. enthalten. L. Tr.

Berichtigungen und Nachträge.

Zu S. 470 ff. Den dort veranstalteten Druck einer Urk. Friedr. II. hat Herr Tonetti, dem ich auch die erste Abschrift verdanke, liebenswürdiger Weise nochmals mit dem Orig. verglichen. Die Ergänzung 'annuatim sufficienti que', S. 471 Z. 12, hält T. nicht für angängig; er schwankt zwischen 'pro ut utique' (utrimque?) und 'ita ut utique'. Z. 14 hatte ich T.'s 'eiusq[.]r[.]' auf Grund von Analogien zu 'eiusque viam veterem' ergänzt; dagegen vermuthete Schiaparelli: 'eius[dem t]re et'; so jetzt auch T. Z. 21 f. ist 'molestiis' etwas wahrscheinlicher als 'gravaminibus'. Die von mir als höchst bedenklich bezeichnete Lesung Schiaparelli's 'nostri domini perpetuum firmitatem' in Z. 24 vertauscht T. mit 'robur in perpetuum valiturum'. Z. 26 habe ich 'sigillo' in den Text gesetzt, obwohl T. 'sigilli' gelesen, Schiaparelli es hatte stehen lassen; in der That hat das Orig. 'sigillo'. K. A. K.

S. 531 Z. 22 und 25. Statt 'Chq' lies 'Qq.'

S. 563 Z. 2. Statt 'S. 511' lies 'S. 514'.

S. 754 Z. 20. Statt 'Martial XXX, 8' lies 'Martial V. 30, 8'.

Register.

A.

- Aachen, Necrolog von S. Adalbert 791; Vertrag mit Karl d. Kühnen 316.
 Abbo 531.
 Acta s. Constitutiones, Synodi, Vitae. Adahandschrift 773.
 Adamus Domerhamensis 530.
 Adolf I. von Mainz 491.
 Aegidius Aureaevallensis 296.
 Aenigmata Bonifatii 211 ff.
 Aimoinus 334.
 Alanus de Montepessulano 529.
 Albericus monachus Trium Fontium 401. 502.
 Albertus Magnus 533. 544.
 Alcuin 281. 283 ff. 322. 514. 563. 789.
 Aldhelm 4.
 Alexander Neckam 529.
 Alfredus Magnus 290.
 Amalarius Metensis 610 ff.
 Ammianus Marcellinus 265 f.
 Anclam, Urkunde 787.
 Angelus de Stargardia 295.
 Angelramnus Mettensis 646 f.
 Angelsächsische Buchmalerei 273.
 Anholt, Stadtrecht 779.
 Annales Admuntens. 294; Beneventani 449; Bertiniani 290; Einhardi 774 f.; Engelbergens. 131; Fuldens. 141. 161. 290; Genuens. 295; Gradicens. et Opatowicens. 294; Heremi 164; Hersfeldens. 175; Hildesheimens. 163 ff. 293; Iburgens. 689 ff. 756; Laurissens. maiores (regni Francorum) 774 f.; Magdeburgens. 62 f.; Mellicens. 150. 175. 294; Ottenburani 756 f.; Patherbrunnens. 677 ff. 755. 775 f.; Placentini 3. 5; Radingens. s. Le-
 wes; S. Aegidii Brunsvicens. 681 f.; S. Blasii 131; Sangallens. maiores 162. 165 ff.
 Annalista Saxo 63. 682. 694. 755 ff.
 Anonymus Mellicensis 509 f.
 Ansegisus Fontanellensis 611 ff.
 Ansgar von Bremen 543.
 Antiquitates 7.
 Antoninus Florentinus 490.
 Arburg, Urkunden 789.
 Archive s. die Eigennamen.
 Arnspersg, Reformation 491.
 Ascoli Piceno, Archiv 532.
 Ashburnham, Bibliothek 531.
 Asserius 530.
 Augsburg, Chronik 491; Innungsbestimmungen 492; Stadtrecht 491; Urkunde 489.
 Augustinus 489.
 Ausgabenregister, päpstliche 544.

B.

- Babenhausen, Rechtsgeschichte 540.
 Baden, Geschichtsquellen 527.
 Baiern, Landrecht 487. 489. 492.
 Barcelona, Zollbuch 329.
 Bari, UB. 317.
 Basel, Acten 788; Concil 303.
 Baumkircher Fehde 317.
 Beda 170 ff. 530.
 Belgien, Geschichtsquellen 527.
 Benedictiner Officium 325; Provinzialcapitel 542.
 Benedictus Anianensis 636. 738.
 Benedictus Levita 5.
 Benedictus S. Andreae 535.
 Benevent, Fürstenurkunden 550.
 Berardus, Formularbuch 302.
 Bern, Anniversarien 791 f.; Rathsmannualen 553; Stadtrecht 778 f.

- Bernardus Guidonis 529.
 Bernhard von Breydenbach 502.
 Bernhard I. von Montecassino 326.
 Bernold von S. Blasien 127. 134. 143.
 Berthold Meier s. Braunschweig.
 Berthold von Reichenau 128. 143 ff.
 Besançon, Archiv 697; Bittschreiben 722 ff.; Urkunde 709 f.
 Bibelhandschriften 283 f.
 Bibliotheken s. die Eigennamen.
 Bindino da Travale 296.
 Bobbio, Bibliothek 279.
 Bodmann, Freiherrn von, Regesten 556.
 Böhmen, Klöster, Regesten 557.
 Boethius 488.
 Bologna, Bibliothek 697; Urkunden 311.
 Bonaventura 489.
 Braunschweig, Reimchronik 481; Legenden und Geschichten von S. Aegidien 537.
 Bremen, Statuten 488.
 Bremer, Asmus 297.
 Brescia, Liber poteris 555.
 Breslau, Rentenbücher 328.
 Briefe s. Epistolae.
 Brindisi und Nardò, Grafenurk. 550.
 Bruck, Weisthum 779.
 Brünn, Urkunden 316.
 Brüssel, Bibliothek 529; Hospitäler 552.
 Bruno, De bello Saxonico 294.
 Bruno von Querfurt 55 f.
 Büllach, Stadtrecht 299.
 Bursfelder Congregation 326.
- C.**
- Caesarius von Heisterbach 295. 488. 536. 776.
 Caffaro 295.
 Calendarien, Fulda 287; Rheims 327; Zwiefalten 792.
 Cambrai, Urkunden 315.
 Cambridge, Hss. (Trinity College) 529 ff.
 Camera apostolica s. päpstl. Rechnungen.
 Cammin, Bischofswahl 787.
 Canaparius 37 ff.
 Capitularia 539.
 Capitula episcoporum 576 ff.
 Capua, Fürstenurkunden 550.
 Carmina latina varia 322 ff. 557 ff. 640. 789 ff.; Burana 558. 790; Mutinense 233 ff. — S. die Eigennamen und:
- Poetae latini, Rhythmi, Versus. — Deutsche s. Lieder.
 Cartularia, consulat d' Espagne à Bruges 556.
 Cassiodor 159.
 Casus s. Galli 290.
 Catalogus abbatiarum etc. 597.
 Catalogi librorum: Grandmont 528; Heiligenkreuz 773; Lucca 601; Murbach 527 f.; Novara 601; S. Maximin 773. — Catalogus catalogorum 773.
 Cely papers 303.
 Cencius camerarius 308.
 Chrodegang von Metz 624 ff. 646 ff.
 Chronicon (chronica) mon. de Abingdon 531; Andaginens. monasterii 535; episc. Leodiensium 537; ep. Ratisbonensium 777; Montis Sereni 63; Novaliciense 292; Polonorum 293; principum Brunswicensium 481; regia Coloniensis 679 ff. 775 ff.; S. Mariae de Ferraria 449 ff.; S. Medardi 367; Saxonum 473 ff.; Suevicum universale 127 ff.; Wirziburgense 128. 135. 175. — S. die Verfasseramen.
- Chroniken, anglo-französische 530; Augsburger 491; clevische 296; des Landes Oesterreich 5. 489; deutsche 3. 5; französische 530; geldernsche 296; des Logotheten 289. — S. die Verfasseramen und: Braunschweig, Kaiserchronik, Lüneburg, Magdeburg, Muri, Nürnberg, Papstchronik, Reggio, S. Denis, Strassburg, Ungarn, Utrecht.
 Chronologisches 330. 356 ff. 409 ff. 765.
 Chur, Bischofskatalog und Urkunden 549.
 Cividale, Bibliothek 697; Codex Gertrudianus 792.
 Clementinen 490.
 Cluni 783.
 Codices, Gertrudian. 792; Salmasian. 4; traditionum von S. Paul 318; Vatican. 640 ff.; Weissenburg. 740.
 Collectio Dionysio-Hadriana 487.
 Collegium S. Mariae, Urkunde 316.
 Como, Archiv 781.
 Compilatio Sanblasiana 129 ff.
 Concilium s. Synodus.
 Constitutiones et acta imperatorum et regum 6. 251 ff. 515 ff. 697 ff.

Continuatio Reginonis 535; Cosmae 294 f.
 Conventus Mantalensis 539.
 Corpus Christi, Urkunden 315.
 Cosmas von Prag 5. 775.
 Cremona, Archiv 781.
 Crimmitzschau, Statuten 300 f.
 Curie, römische, Berichte 302.

D.

Dänemark, Testamente 785.
 David Scottus 685 ff.
 De arte metrica 187; De facto Ungariae etc. 290; De mirabil. mundi 530; De persecutione ecclesiae Ninivensis 533.
 Decreta s. Papsturkund.
 Decretalium liber sextus 490.
 Dehlingen 785.
 v. Dersch, Regesten 319.
 Descriptio, qualiter Karolus etc. 501f.
 Deutsche Kaufleute, Urkunden 786.
 Deutsches Recht s. Leges. — S. Briefe, Chroniken, Lieder.
 Dialogus de statu ecclesiae 292.
 Dietkirchen, Ablassbrief 785.
 Dijon, Archiv 697.
 Diöcesanstatuten 578 ff.
 Diplomata s. Kaiserurkunden.
 Diptychon Barberini 328.
 Dormitio b. Mariae 307.
 Dortmund, Weistümer 300.
 Douai, Bibliothek 774.
 Dracontius 3.
 Dyhernfurth 314.

E.

Eberhard von Fulda 11. 318 ff. 549.
 Ebrard von Béthune 326.
 Egbert von Trier, Psalter 792.
 Eger, Achtbücher 300.
 Einhard 25 ff. 774 f.
 Ekkehard IV. 290. 749.
 Ekkehard von Aura 128. 685 ff.
 Eltz, Grafen von, Archiv 549.
 Engelberg, Schreiberschule 329.
 England, Chronik 531; Geschichtsquellen 289.
 Epistolae variae 7. 301 f. 542. 779 f.; ad historiam primi belli sacri spectantes 542; Andreae abb. Petri et Pauli in Erford. 204 ff.; anonymi ad abbatem Eberbacensem 487; Bisuntinae civitatis 722 ff. 729 ff.;

Bogislavi ducis Pommerani 304; Bononiensis civitatis 779 f.; Christiani Moguntini 243; Congregationis S. Benedicti 491; Flori 293; Heinrici Cameracensis 315; Iohannis de Cabilone 733; Ludovici VII. regis Francorum 779; Odonis Bisuntini archiepiscopi 720 ff.; Petri Moguntini archiepiscopi 780; Sigismundi imperatoris 780; Strassburgensis cleri 780; Theotmari Salisburgensis archiepiscopi 290. — S. Briefe, Papstbriefe, Erfurt, Kreuzzüge.

Epitaphium Heinrici archiep. Trevir. 328; lapidis Langenhorstens. 328; Pauli diaconi 774.

Erdmann, Erdwinus 690.

Erfurt, Brief über den Brand 187 ff.; De degradatione etc. monachi etc. 182 ff.; De incendio Erphordie 190 ff. 199 ff.; Epistola de captione monachi 181 f.; Notizen des Neuwerk - Klosters 202 f. — S. Urkunden.

Ernulf von Rochester 307.

Eugenius von Toledo 3.

Eulalienprosa 557.

Eulogium historiarum 530.

Evangeliar Godescalcs 281; Lothars 282.

Everardus Alemannus 326.

F.

Falco von Benevent 445 ff.

Florenz, Archive 697. 780; Bibliotheken 568. 780: Contract 701 ff.; Gesandteninstruction 311; Zunfturkunden 301.

Flores historiarum 529.

Folcuinus Lobiensis 497.

Formulare und Formelbücher 301; Augienses 336; imperiales 15 ff.; Marculfi 336 ff. 373. 382; S. Dionysii 782. — S. Berardus, Nicolaus Lindenstumpf.

Fragmentum de concilio Aquisgran. 629.

Francesco d'Andrea 537. 777.

Franciscus von Assisi 489. 536.

Frankfurt, UB. 553; Urkunde 252.

Frankreich, Geschichtsquellen 526 f.

Freiburg, Stadtbücher 538.

Freigrafen und -schöffen 491.

Freising, Necrolog 7.

Frickingen, Urkunden 553.
 Friedberg, Urkunden 490.
 Fridericus Babarus 777.
 Friedrich I., Statue 561.
 Friedrich III., Geschichtsquellen 489.
 Frienisberg, Jahrzeitenbuch 328.
 Fries, Lorenz 491.
 Friesach, Stadtrecht 540.
 Frutolf von Michelsberg 5. 128. 150.
 Füllstein, Urkunden 313.
 Fulda, Hss. 287. — S. Eberhard.

G.

Gabriel Muffel 488.
 Galfridus de Vino salvo 529.
 Galfridus Monmutensis 530.
 Gandersheim, notitia 328.
 Gedichte s. Erfurt.
 Genealogiae: Arnulfi comitis 497;
 Francorum regum 494 ff.; Steti-
 nensium ducum 295.
 Gent, Memorieboek und Statuten 486.
 Genua, Archive u. Bibliotheken 781.
 Gerichtsurkunden, fränkische 6.
 Gernrode, Archivalien und Necrolog
 791.
 Géronsart, Necrolog 791.
 Gert van der Schuren 296.
 Gervasius Cantuariensis 529.
 Geschichtsquellen, badische 527; bel-
 gische 527; englische 289; fran-
 zösische 526 f.; Königsaal 536;
 merovingische 4; ungarische 290;
 zur Geschichte des Hexenwahns
 555; zur Geschichte des Papst-
 thums 527.
 Gesta Dagoberti 333 ff. 354 ff.; Mag-
 deburgens. archiep. 559; pontifi-
 cum Romanorum 4.
 Giovanni da Legnano 311.
 Giraldus Cambrensis 530.
 Glastonbury, Urkunden etc. 530.
 Glossen 324.
 Gobelinus Persona 681.
 Godescalc, Hs. 773.
 Goerres - Hss. 735 ff.
 Gotha, Rechnung 329.
 Gottschalk von Aachen, Limburg
 und Klingenmünster 509 ff.
 Grafenthal, UB. und Urbar 554.
 Grandmont, Bücherkatalog 528.
 Gregor I. 280. 616 ff. 773.
 Gregor von Tours 147 ff. 282. 288. 321.
 Guido de Bazochiis 502.
 Guilelmus de Berchem 538.

Guilelmus Malmesbiriensis 401. 500 f.
 530. 687.
 Gurdezi 290.

H.

Habsburger, Geschlechtstafel 489.
 Hachberg, Markgr. von, Regesten
 320.
 Hadrian II., Concilsrede 307. 541 f.
 Halle, Urkunden 560.
 Hamburg, Schiffrecht 540; Stadt-
 recht 492.
 Hans Tucher 492.
 Harbertus 323.
 Hariulfus 401. 500 f.
 Hathuwi von Gernrode 305 f.
 Heiligenkreuz, Bücherkatalog 773;
 Urkunden 317.
 Heinrici V. relatio caesarea altera
 687. 692.
 Henricus de Hervordia 475 ff.
 Henricus Huntendunens. 530.
 Heinrich von Köln, Bündnis 787.
 Heinrich von Trier, Epitaph 328.
 Helinandus 401. 500 ff.
 Helmstedt, Satzungen 300.
 Herborn, Bederegister 793; Weis-
 thum und Zunftartikel 779.
 Herbordus 294.
 Heriger von Lobbes 325.
 Heriveus von Rheims 598 ff.
 Herimannus Augiensis, Chronicon
 127 ff.; Martyrologium 159.
 Hexenwahn, Geschichtsquellen 555.
 Hildesheim, Albanipsalter 273 f.;
 Copiar von S. Godehard 793;
 Schatzverzeichnis des Domes 793;
 UB. 554. 788.
 Himmerod, Hss. 738.
 Hohenlohe, UB. 554.
 Hrotswith 7. 772.
 Husen (b. Atteln), Urkunde 787.
 Hydatius 157.

I. J.

Jacob von Jüterbogk 297.
 Jan van Naeldwyck 485 f.
 Jansen Enikel 3. 5. 295.
 Ilsenburg, Urkunden 316.
 Ilsung, Sebastian 489.
 Joachim von Fiore 536.
 Johann Bereith von Jüterbogk 297.
 Johann von Chalon 716 f.

Johann I. von Cleve 778.
 Iohannes Codagnellus 3. 5.
 Iohannes David Toletanus 559.
 Iohannes de Deo 776.
 Iohannes Glastoniensis 530.
 Iohannes de Montevilla 490.
 Johann von Neumarkt, Hss. 561.
 Iohannes a Sacrobosco 489.
 Iohannes Schumann de Lutzenburg 487.
 Iohannes Toletanus 558 f.
 Iohannes de Warnant 537.
 Isidor von Sevilla 557.
 Juden, Gesetze 299; Regesten 789; Verfolgung 777.
 Jülich, Archive 288; Kapitel 555; Waldordnungen 788.
 Ivrea, Bibliothek 697.

K.

Kaiserchronik 682 ff.
 Kaiser- und Königsurkunden 3. 6 f. 308 ff. 545 ff. 784 f. — Octavian 310; Karolinger 6 f. 9 ff. 16. 21. 217 ff. 308 f. 349. 352. 360. 367. 374. 543. 545 ff. 591 f. 782 f.; Berengar I. 309. 784; Konrad I. 545; Heinrich I. 18; Otto I. 18. 309. 545 f. 548. 780; Otto II. 545 f. 548. 780; Otto III. 300. 304. 545 f. 780; Heinrich II. 3. 6. 305. 309 f. 546. 780 f.; Konrad II. 6. 310; Heinrich III. 521. 548; Heinrich IV. 306. 548. 781; Heinrich V. 109 ff. 780; Konrad III. 305. 781; Friedrich I. 88 ff. 105. 245 ff. 532. 548. 758 ff. 784; Heinrich VI. 73 f. 78 ff. 88. 91. 93 f. 103. 105 ff. 109 ff. 115 ff. 248. 305. 551; Otto IV. 91. 116 f. 515 ff. 781; Friedrich II. 75 ff. 83. 95 ff. 98 f. 100 f. 104 f. 107 ff. 114 f. 117 f. 119 ff. 301. 304 f. 311. 319. 469 ff. 548. 763. 781. 784. 794; Heinrich (VII.) 788; Konrad IV. 99 f.; Rudolf I. 554. 698 f. 703 ff. 781; Adolf v. N. 554. 706 ff. 710 ff. 717; Albrecht I. 490. 718 ff. 722. 724 f.; Heinrich VII. 725 ff.; Ludwig IV. 311. 554; Karl IV. 252. 311. 319. 486 f. 549. 554. 731 f.; Sigmund 549; Friedrich III. 317. 489. 549; Maximilian I. 304. 540.
 Kamp, Urkunde 552.

Karl der Grosse angebl. Statut für Vienne 651 ff.
 Karlsruhe, Bibliothek 287.
 Kärnthen, Güterverzeichnis 560.
 Keza 290.
 Köln, Klöster 486; Pfarrarchive 532; Regesten der Erzbischöfe 788 f.; Urkunden von S. Cunibert und S. Martin 550; UB. von S. Severin 554.
 Königsaal Geschichtsquellen 536.
 Konrad von Hirschau 324.
 Konrad von Jungingen, Gesandtschaftsbericht 543.
 Konrad von Megenberg 6. 486. 489. 776 f.
 Konstantinos Porphyrogenetos 289.
 Konstanz, Regesten 556; Urkunden 552 f.
 Kreuzzüge, Briefe zur Geschichte der 542.

L.

Laichingen, Weisthum 300.
 Lami, Mss. 780.
 Landrecht, bairisches 487. 489. 492; ostfriesisches 488. 490; schwäbisches 487.
 Lanfrank von Canterbury 307.
 Langenhorst, Epitaphium 328.
 Lausitz, UB. 788.
 Legenda aurea 490. 776; de S. Adalberto 64 f.; de XI mil. virg. 489.
 Leges 5 f. 297 ff. 538 ff. 778 f.; Alamannorum 538; Baiuvariorum 5. 538; Romana Curiens. 280; Romana Visigothorum 778; Salica 297 ff.; Willelme 299; Wisigothorum 5. — S. Baiern, Ostfriesland, Schwaben, Sachsen; Juden, Rechtsbücher.
 Leiden, Schöppen-Küren 488.
 Leipzig, Kramerinnung 301.
 Leo von Vercelli 752 ff.
 Leo der Weise, Taktik 289.
 Levoldus Northof 296.
 Lewes, Annalen 777.
 Libellus de conversione Bagoariorum et Carantanorum 290.
 Liber cronicorum Erfordens. 180; de institutione canonicorum 279. 307; genealogus 290; historiae Francorum 149; pontificalis 291. 535; poteris von Brescia 555; provincialis 487; statutorum capituli Iuliacensis 542.

- Liebstedt, Regesten 319.
Lieder, deutsche 5. 324. 486. 490.
559. — Lateinische, s. Carmina.
Limoges, Kloster S. Martial, Bibliothek, Urkunden 308 f.
Linz, Archiv 288 f.
Lippstadt, Morgenkornregister 329;
Rechtsquellen 539.
Lodi, Archiv 781.
London, Kaufleute 786.
Lorenz Fries 491.
Lothringen, Urkunden und Regesten 306.
Löwen, Urkunden 552. 783.
Lübeck, Amtsrecess 541; Rechtsbuch 490.
Lucca, Bibliotheken 279. 568.
Lüneburg, Chronik 488; Hss. des Michaelisklosters 773.
Lupus von Ferrières 266. 301.
- M.**
- Magdeburg, Schöppenchronik 559.
Mähren, ÜB. 318.
Mailand, Archive 780; Bibliotheken 568. 780; Vertrag 786.
Mainz, Altarconsecrationsurkunde 552; Regesten 319. 556; Schöffengericht 491.
Mantaille, conventus 539.
Marculf 336 ff. 373. 382.
Martinus Polonus 487. 529.
Martyrologium Hieronymianum 4. 327. 533. 640; sanctorum 490.
Matthaeus von Krakau 542.
Matthias von Goren 295.
Matthias von Liegnitz 542.
Mayen, Archiv 288.
Mecklenburg, Herzogsurkk. 553.
Melk, Urkunde 488.
Merobaudes 3.
Merovinger, Chronologie 356 ff.;
Geschichtsquellen 4.
Michael de Leone 777.
Miniaturen 265. 561.
Miracula, Alexii 39 f.; Bernhardi 323;
Cornelii papae 533; Engelberti 776;
Huberti 535; Nicolai 774;
Richardi 488; Rictrudis 774;
Theoderici 774, Virgilii et Eberhardi 533. — S. Vitae.
Modena, Archiv und Bibliothek 697.
Moncalieri, Regesten 319.
Monreale, Archiv von S. Maria Nuova 539.
- Montecassino, Bibliothek 568; Schrift 562.
Montisi, Urkunden 314.
Monumenta ordinis fr. praedicatorum 555.
Monza, Archiv 781.
Mühlhausen, Archiv 288.
Müllenheim - Rechberg, Herren von, Regesten 319.
München, Archiv 697; Bibliothek 528 f.
München - Gladbach, Urkunde 314.
Münder, Stadtbuch 786.
Muratori 772.
Murbach, Bibliothekskatalog 527; Urkunden 370 ff.
Muri, Weltchronik 130 ff.
- N.**
- Nardò, Grafenurkunden 550.
Narni, Hymnar 790.
Necrologia Germaniae 7; Aachen (S. Adalbert) 791; Freising 7; Gernrode 791; Géronsart 791; Neuss (S. Quirin) 489; Reichenau 138; Rom (S. Cyriacus in via lata) 560; S. Petersberg b. Erfurt 204. 206 f.; Vienne 560.
Neuss, Archiv 288; Necrolog 489.
Neustadt, Urkunden 786.
Neuwerk-Kloster s. Erfurt.
Nicolaus von Cues 303.
Nicolaus von Jamsilla 531. 772.
Nicolaus von Kremsier 561.
Nicolaus Lindenstumpf, Briefsammlung 780.
Niedersachsen, Ortsnamen 327.
Nienburg, Urkunden 312.
Nithard 282.
Nonantula, Bibliothek 697; Urkunden 311.
Northof, Levoldus 296.
Notarius regis Belae anonymus 290.
Notker Balbulus 323 f. 740 ff.
Novalesse, Bibliothek 288.
Novara, Bibliothek 568.
Nürnberg, Chronik 491; Familienbuch 489.
- O.**
- Oesterreich, Urkunden 492.
Ohlau, Archive 288.
Ordo coronationis 300. 308.
Osnabrück, Urkunden 315.
Osterland, Hss. 773.

Osterspiele 558.
 Ostertafel 367.
 Ostfriesland, Landrecht 488. 490.
 Otto IV., Versprechen an Innocenz III. 515 ff.
 Otto von Paderborn, Bündnis 787.

P.

Padua, Bibliothek 697.
 Palaeographisches 264 ff. 330. 561 f. 773. 793.
 Palermo, Archiv 532; Bibliothek 531.
 Papstbriefe und -urkunden 7. 288. 304 ff. 530. 532. 543 ff. 773. 780 ff. — Leo IV. 782; Nicolaus I. 7; Formosus 782; Leo VIII. 306; Silvester II. 304; Johann XVIII. 308; Johann XIX. 783; Clemens II. 305; Leo IX. 305. 782; Victor II. 305; Benedict X. 782; Nicolaus II. 305. 317. 782; Alexander II. 305; Gregor VII. 305; Clemens (III.) 306; Urban II. 305. 309. 542; Paschal II. 304. 542; Calixt II. 312. 544; Honorius II. 556; Eugen III. 88 ff. 237 ff. 812. 554; Anastasius IV. 89 f. 237 ff.; Hadrian IV. 237 ff. 312. 313. 548. 763 f.; Alexander III. 237 ff. 305. 530; Calixt (III.) 554; Lucius III. 532; Urban III. 89 f.; Coelestin III. 469; Innocenz III. 301. 490. 543. 788; Honorius III. 544. 783; Gregor IX. 544. 554; Innocenz IV. 313. 544. 555; Alexander IV. 544; Clemens IV. 544. 554; Bonifacius VIII. 314; Johann XXII. 554; Clemens VI. 306. 544; Innocenz VI. 307; Urban V. 307; Gregor XI. 307; Bonifacius IX. 307. 318; Eugen IV. 307. 309. 315. 784; Nicolaus V. 315; Paul II. 307.
 Papst- und Kaiserchronik aus Würzburg 777.
 Papstkatalog 293.
 Papstthum, Geschichtsquellen 527.
 Paschasius Radbertus 291.
 Passio Adalberti 37 ff.
 Paulinus von Aquileja 790.
 Paulus diaconus 533 f. 774.
 Paulus Iudaeus, monachus Fuldensis 512.
 Pavia, Archiv 781.

Pescia, Archiv 781.
 Petrus Barrerie 302.
 Petrus de Ebulo 557. 791.
 Piacenza, Quittung 548 f.; Archiv 784.
 Pisa, Archiv 697; Bibliotheken 279.
 Pistoja, Archiv 531 f.; Bibliothek 697.
 Placita 6. 784.
 Plauen, Amtsrechnungsbuch 560.
 Poetae latini 7 f. 320 ff. 557 ff. 777. 789 ff. — S. Carmina, Versus.
 Polen, Urkunden 316.
 Pommern, Urkunden 314 f.
 Prag, Gründungsgeschichte 548.
 Prophetia imperatorum Teutonico-rum 600 f.
 Provinciale 487.
 Prudentius von Troyes 322.
 Prüm, Hs. 738.
 Psalterillustration 273 f.
 Pseudoisidor 307.

Q.

Quintinus 8.

R.

Rabanus Maurus 325.
 Radolfzell, Marktrecht 550.
 Ranulphus Higden 529.
 Ratram von Corbie 325.
 Raymundus de Pennaforti 555.
 Rechnungen, päpstliche 545; S. Stefan zu Wien 793.
 Rechtsbücher, deutsche 487.
 Reetz, Regesten 556.
 Reformation, sog. Kaiser Sigmunds 251 ff.
 Regensburg, Miniaturen 265.
 Regesta imperii 318 f.
 Regesten: von Arburg 789; von Bodmann 556; von Dersch 319; von Hachberg 320; Juden 789; Köln, Erzb. 788 ff.; Konstanz, Bisch. 556; von Liebstedt 319; Lothringen 306; Mainz, Erzb. 319 f. 556; von Müllenheim-Rechberg 319; Moncalieri 319; Reetz 556; Schlüsselau 320; Vogtland 556.
 Reggio, Archiv 697; Doppelchronik 776; Liber grossus antiquus 776.
 Regino von Prüm 290.
 Registerbücher, Genf 318; Martin IV. 306; päpstliche 784; Urban IV. 306.

- Regula S. Benedicti 490. 630; tertii ordinis S. Francisci 542.
 Reichenau, Abtskatalog 155 f. 168; Schenkungs- und Totenbücher 138.
 Reinhardsbrunn, Abgabenverzeichnis 329.
 Reinbold Slecht 296.
 Rheims, Calendar 327.
 Rhythmi 7. — S. Sequenzen.
 Richard von S. Germano 449.
 Rieter, Sebolt 492.
 Rihkarius scolasticus 503 ff.
 Robert von Avesbury 530.
 Robert von Gloucester 530.
 Robertus Remensis 491.
 Rom, Necrologium S. Cyriaci in via lata 560. Urkunden von S. Maria Nova 556; S. Pietro in Vaticano 782; S. Silvestro de Capite 314; Vaticana 568.
 Roncaglia 535.
 Rostock, Amtsrecess 541.
 Ruden, Statutarrechte 491.
 Rudolf von Siebeneich, Kämmerer Heinrichs VI., Quittung 548.
 Ruotger 292.
- S.**
- Sachsenhäuser Appellation 6.
 Sächsische Rechte 487.
 Salerno, Fürstenerkunden 550.
 Salzburg, Archiv 532.
 S. Blasien, Bibliothek 287. — S. Compilatio.
 S. Daniele, Bibliothek 697.
 S. Denis, Chronik 401; Urkunden 781 f.
 S. Felice sul Panaro, Archiv 531.
 S. Gallen, Abtskatalog 165 f; Urkunden 549.
 S. Georgen, Bibliothek 287.
 S. Omer, Consuetudines 539.
 S. Paul, Traditionsbuch 318.
 S. Petersberg bei Erfurt, Necrolog 204. 206 f.
 S. Quintino di Spigno, Urkunde 312.
 S. Wandrille, Hss. 494 ff., Urkunden 366 f.
 Sarzana, Archiv 781.
 Savona, Archiv 781.
 Savoyen, Urkunden 492.
 Saxo Grammaticus 535.
 Schlettstadt, Rechtsquellen 778.
 Schlüsselau, Regesten 320.
 Schottische Kaufleute 786.
 Schuren, Gert van der 296.
 Schwabenspiegel 491.
 Schwäbischer Bund 491; Landrecht 487; Lehnrecht 487.
 Sebastian Ilung 489.
 Sebolt Rieter 492.
 Sedulius 276 ff.
 Sequenzen 7. 323 f. 511 f. 557.
 Sermones Godescalci de Clinge 510 ff.
 Sibylle, Tiburtinische 325. — s. Prophetia.
 Sicardus Cremonensis 4.
 Sichard, Joh. 128 ff.
 Siegel 330. 540. 789.
 Siena, Statuten 540; Studium 314.
 Sicilien, Verwaltung 538 f.
 Sigmund, Kaiser, sog. Reformation 251 ff.
 Sprüche, politische 5. — S. Lieder.
 Stadtbücher, -rechte, -verfassung: Anholt 779; Augsburg 491; Bern 553. 778 f.; Bremen 488; Bülach 299; Freiburg 538; Friesach 540; Gent 486; Hamburg 492; Herborn 779; Lippstadt 539; Lübeck 490; Münster 786; Ruden 491; S. Omer 539; Schlettstadt 778; Siena 540; Stralsund 300; Strassburg 299; Treviso 779; Venedig 540; Wesel 492; Wilster 786.
 Stephan III. von Baiern 303.
 Steuerverzeichnis der königl. Städte 299 f.
 Stralsund, Kämmererbuch 300.
 Strassburg, Stadtrecht 299. — Chronik der Franziskaner Provinz 536 f.
 Strozzi, Carte Stroziane 780.
 Stuttgart, Archiv 697.
 Synodi Karolingicae 6. 541. 567 ff.; Aachen (816) 605 ff.; Lateran (1059) 644. 669 ff.; Paris (825) 590 ff.; Sardica (344) 541; Savonnière (855) 593 ff. — S. Hadrian II.
- T.**
- Tafuri 772.
 Tagesordnung einer Nonne 636. 656 ff.
 Taio von Saragossa 616 ff.
 Thomas Chaundler 530.
 Tironische Noten 264. 562.
 Tongeloo, Urkunde 307.
 Tours, Halbunciale 268 ff.
 Traditiones s. Codices.
 Treviglio 781.

Treviso, Archiv 697; Statuten 779; Kloster S. Pietro und S. Teonisto, Urkunden 309.
 Translatio Alexandri et Iustini 512.
 Trier, Diöcesanrechte 490; Urkunden 288. — Kloster S. Maximin, Bücher-Kataloge 773; Hss. 738 f.
 Tucher, Hans 492.
 Turin, Archiv und Bibliothek 697.

U.

Udine, Bibliothek 697.
 Udo von Magdeburg, Gedicht auf und Legende von 559.
 Ulrich Zasius 538.
 Ungarn, Geschichtsquellen 290; National-Chronik 290.
 Urkunden 288. 312 ff. 549 ff. 785 ff. — saec. VII. Amalfrid 352 f.; Childerich II. 348 f.; Chlodwig II. 350; Dagobert 333. 345 ff. 545; Leotheria 365 f. — saec. VIII. Childerich III. 363 f.; Childerich III. 348 f. 363 f.; Graf Eberhard 368 ff.; Theoderich IV. 370 f.; Widegern von Strassburg 370 f. — saec. IX. Aldrich von Sens 217 ff.; Bertulf von Trier 550; Hatto von Fulda 18; Liudbert von Mainz 550; Wenilo von Sens 217 ff. — saec. X. Edelgar von Limoges 336; Guntrudis 355 f.; Theodora 782. — saec. XI. Arduin 3. 6; Mathilde von Tuscien 532. — saec. XII. Adolf von Köln 789. Commune Asti und Markgraf von Busca 313; Constanze von Sicilien 469; Gottfried II. und III. von Lothringen 783; Hillin von Trier 313; Konrad von Hildesheim 84 f.; Matthaues, Vicekanzler 764; Richard I. von England 312; Robert II. von Flandern 551; Roger II. von Sicilien 551. 759. 764; Tancred 469. 759; Wilhelm I. von Sicilien 759. 763 f.; Wilhelm II. von Sicilien 469. 758 ff.; Wilhelm III. von Sicilien 759. — saec. XIII. Andreas von S. Petersberg 204 ff.; Bernhard II. zur Lippe 539; deutsche Erzbischöfe 313; Dietrich von Köln 785; Egno von Trient 785; Gerhard von Holstein 786; Hugo von S. Sabina 783; Karl II. von Anjou 469; Konrad von Köln 785; maior

civitatis Bisuntine 709 f.; Manfred von Sicilien 81. 123. 311; Otto von Aquitanien 312; Ottokar von Böhmen 299; Rudolf, Hofkanzler 701 ff. — saec. XIV. Albrecht von Magdeburg 787; Aymo von Sitten 787; Heinrich von Kärnthen 787; Heinrich III. von Konstanz 553; Jaromar von Rügen 787; Johann von Nassau 786; Komthur von Osterode 315; Ludwig von Melk 488; Rheindorf, Edle von 553; Rudolf von Sachsen 312; Walram von Köln 787. — saec. XV. 773; Adolf von Mainz 252; Frankfurt 252; Friedrich m. d. leeren Tasche 299; Gerhard von Jülich-Berg 553; Heinrich von Cambrai 315; Karl der Kühne 316; Kasimir IV. von Polen 316; Konrad von Jungingen 315; Michel, Hofrichter 787; Werdenberg, Grafen von 316. — S. Kaiserurkunden, Papsturkunden, Placita und die Ortsnamen.

Urkundenbücher: Afflighem 555; Bari 317; Frankfurt 553; Gleisberg, Herren von 317; Grafenthal 554; Hildesheim 554. 788; Hohenlohe 554; Köln, Kloster S. Severin 554; Lausitz 788; Mähren 318; Mecklenburg 555; Westfalen 787 f.; Wirttemberg 317.
 Utrecht, Bischofschronik 296; Psalter 273 ff. 531.

V.

Variloquus Erphordianus 187.
 Venantius Fortunatus 320 ff. 396.
 Venedig, Archiv 697; Civilstatuten 540; Friede 758 ff.; Markusbibliothek 568.
 Ventimiglia, Urkunden 314.
 Vercelli, Bibliothek 568. 697.
 Verona, Abbildung 560 f.; Bibliothek 568. 697.
 Versus in aula ecclesiae in Aquis palatio 739; versus retro altare in Chuosla 599; Waldrammi 290.
 Vienne, Necrolog 560; Statut 651 ff.
 Vigevano, Vertrag 786.
 Vincentius Bellovacensis 401.
 Visio Caroli III. 399 ff. 493 ff.
 Vitae paparum s. Liber pontificalis. — Adalberti 35 ff.; Albini 396 f.;

- Ansberti 501; Audoeni 354. 533;
 Bennonis Misnensis 793; Bernardi
 489; Brigittae 489; Cyrilli et Me-
 thodii 290; Desiderati 397 f.; De-
 siderii Alsegaudiensis 368. 389 ff.;
 Edmundi Cantuariensis. 530; Erhardi
 512; Francisci 489; Galli 744 ff.;
 Genofevae 291; Georgii 490; Hein-
 rici IV. 513 ff. 563; Kiliani 774;
 Ottonis Babenbergensis 294; Re-
 migii 291; Sebastiani 397; Sul-
 pitii Severi 396; Severini 291;
 Sturmi 291; Theoderici Andagi-
 nensis 535; Wulframni 501.
 Vogtland, Regesten 556.
- W.**
- Walafrid Strabo 279. 528.
 Waldrammi versus 290.
 Walterus Gisburnensis 530.
 Walter von Breslau 327.
 Waltharius 790 f.
 Weisthümer: Bruck 779; Dortmund
 300; Herborn 779; Laichingen
 300; Nahegau 539.
 Wesel, Privilegien 492.
- Westfalen UB. 787 f.
 Westheim, Herren von, Urkunden
 787.
 Westgothenkönige, Chronologie 409ff.
 Wien, Gewerbegeschichte 540; Liber
 dativus des Schottenklosters 551;
 Rechnungen von S. Stephan 792.
 Wilster, Stadtrecht 786.
 Wimpeling 509 ff.
 Wipo 161 ff.
 Wismar, Amtsrecess 541.
 Wirttemberg, UB. 317.
 Wolfger von Passau, Reiserechnungen
 793.
 Wulfstan 325.
 Würzburg, Lehenbücher 314. 541;
 Urkunden von S. Stephan 785.
- Y.**
- Ypern, Schuldverschreibungen 552.
- Z.**
- Zasius, Ulrich 538.
 Zesterfleh, Heirathsvertrag 786.
 Zwiefalten, Calendar 792.